

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freistimmiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7—9.

Inserta

die 6-spaltige Pettzeile oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-sämmtliche Agenturen bei Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, M. G. S. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, R. Dufes Nachf., Max Augustfeld & Co., Lehner, J. Danneberg, Heinrich Schall, S. Eisler, Hamburg, ebenfalls alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Der Constanzaer Getreidehandel und der neue Eisenbahntarif.

Bukarest, den 19. Juli 1906.

Laut einer, vor einigen Wochen veröffentlichten Verfügung der Eisenbahndirektion wird, vom 1. August n. St. ab, auf jeden nach Constanza bestimmten Waggon Getreide eine Spezialtaxe von 50 Lei aufgeschlagen. Diejenigen Waaren allein, welche von einem Bahnhofe jenseits Pantelimon, auf der Linie Bukarest—Constanza und jenseits Tandarei auf der Linie Faurei Constanza abgehandelt werden, unterliegen dieser Taxe nicht. Um aber jeder Umgehung der Bestimmung vorzubeugen, ist darin ausdrücklich vermerkt, daß auch solche Waaren, welche in einem der von der Taxe ausgeschlossenen Bahnhöfe umgeladen werden, bei Beförderung nach Constanza, dieselbe zu zahlen haben.

Der Constanzaer Getreidehandel, welchem diese Tarifierhöhung großen Schaden verursacht und zwar namentlich dadurch, daß er nun, ausschließlich auf ein enges Gebiet angewiesen, in dem nur geringere Sorten geerntet werden, nicht mehr auf die besseren Qualitäten der Moldau und der Walachei zur Mischung und Herstellung der garantierten Durchschnittsgewichte rechnen kann, ist natürlicherweise nach Kenntnismahme dieser Verfügung in die größte Aufregung geraten.

In einer durch die Handelskammer im Einvernehmen mit dem Vereine der Getreideexporteure einberufenen Versammlung der Interessenten ist ein Ausschuss gewählt worden, welcher den Auftrag erhalten hat, in Bukarest bei den zuständigen Behörden, die Widerrufung dieser, den Getreidehandel im Allgemeinen schädigenden Ausnahmsmaßregel zu erwirken. Obgleich derselbe von allen Ministern sehr freundlich aufgenommen worden ist, mußte er dennoch unrichtiger Sache Bukarest verlassen.

In mehreren Zeitungen der Hauptstadt und in allen Lokalblättern wird seitdem diese Verordnung auf das lebhafteste erörtert. So sind im Adevetul, in der Epoca, in der Independance Roumaine Artikel erschienen, welche größtenteils die Maßregel streng beurteilen; Herr Panu in zwei Nummern der Saptamana hat auch seine Autorität zu Gunsten des Constanzaer Handels eingelegt. In der Boingza Nationala vom 29. Juni finden wir eine interessante Abhandlung über die Frage, welcher wir Nachstehendes entnehmen:

Die von der Eisenbahndirektion angegebenen Motive d. i. die im vorigen Jahre in Constanza konstatierte Anhäufung sowie der Platzmangel an den Quais, welche die bekannten Waggonfrage im vergangenen Jahre hervorgeru-

rufen haben sollen, werden als einfache Vorwände dargestellt. Zunächst sei die Vertriebsstörung im vorigen Jahre dem Umstande zuzuschreiben, daß in Folge des niederen Wasserstandes der Donau, ein großer Teil des Getreides, welcher bis dahin auf dem Wasserwege nach den Donauhäfen befördert wurde, diesen Weg nicht hat einschlagen können und per Bahn weggeführt werden mußte. Andererseits gebe es aber bessere Mittel, solche Anhäufungen, im Falle wo sie wiederkehren sollten, zu verhindern, als nur die von der Eisenbahndirektion getroffenen Ausnahmsmaßregeln.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Eisenbahnverwaltung nicht über das zum Betrieb nötige Material verfügt; da Rumänien vornehmlich Getreide produziert und ausführt, so müßte die Eisenbahn derart ausgestattet sein, daß die gesammte Produktion des Landes in der kürzesten Zeit zur Ausfuhr gelangen könnte, damit ein Jeder von einer Erhöhung der Getreidepreise in den Verbrauchsländern Nutzen ziehen kann. Die eingebürgerte Ansicht, daß die Produktion die gleiche bleibt und daß demnach die Eisenbahnverwaltung reichliche Zeit hat, dieselbe vom Juli bis zum Mai des nächsten Jahres zu den Häfen zu führen, ist durchaus falsch und der daraus entstehende Nachteil muß endlich einmal beseitigt werden, selbst wenn die Erweiterung des rollenden Materials, eine Erhöhung der Tarife nach sich ziehen müßte, da die heute durch den Waggonmangel erlittenen Schäden die Zinsen und Abzahlung des für die Schaffung des neuen Gerätes nötigen Kapitals bei weitem überschreiten.

Die in Constanza geschaffenen Vorrichtungen für eine leichtere Auswahl der anlangenden Waggon, die neuangekauften Wagen und sonstige Werke werden eine Wiederkehr der Anhäufung in Constanza oder sonstwo für die Zukunft unmöglich machen, zumal da der Wasserstand der Donau selten so weit fällt, wie dies im Vorjahre geschehen und daher die Landzufuhren zu den Ausfuhrhäfen auch schwerlich eine solche Ausdehnung nehmen werden, wie im vorigen Jahre.

Die von der Eisenbahndirektion angegebenen Beweggründe der fraglichen Maßregel scheinen demnach nicht der Wirklichkeit zu entsprechen. Die wahren Motive müssen auf einem anderen Gebiete gesucht werden.

Es ist bekannt, daß seit Jahren schon der Handel in Braila und Galaz über den Rückgang des Donaugeschäftes klagt. Die Rücktretung Bessarabiens an Rußland, die Entwicklung des Eisenbahnverkehrs haben Galaz, dem einstigen alleinigen Import- und Exportplatz Rumäniens einen harten Schlag versetzt, namentlich seitdem sich Braila gehoben und der Mittelpunkt aller Exportgeschäfte geworden. Letzterer Hafen findet jetzt aber in Sulina einen heftigen

Concurrenten, welcher in den letzten Jahren einen großen Teil der bis dahin nach Braila gehenden Waaren an sich gezogen hat und zwar aus dem Grunde, weil die Seefrachten sowie die Ladelosten dort billiger sind, und auch weil die Wassertiefe der Donau die Hinauffahrt bis Braila der moderneren großen Seeschiffe nicht gestattet.

Braila, welches seit einigen Jahren eine steigende Abnahme in den Wasserzufuhren aus der oberen Donau feststellen muß, versucht nun, sich wenigstens die Landzufuhren zu sichern und die eventuelle Concurrenz Constanzas auf diesem Gebiete zu beseitigen. Die bevorstehenden Communalwahlen gaben eine passende Gelegenheit, diesen Wunsch verwirklicht zu sehen und nur auf diese Weise kann die getroffene Maßregel sich erklären zumal da in der Dobrudscha noch keine Parteipolitik existiert und daher keinerlei Widerstand zu befürchten war.

Der Verfasser geht danach zur Frage über, ob die Maßregel gefehlich ist und ob sie überhaupt den erwarteten Nutzen für Braila einbringen wird.

Vom rumänischen nationalen Standpunkt aus müßte Constanza derart gehoben werden, daß es der einzige Hafen bleibt. Die Annexion der Dobrudscha hat Rumänien einen Ausblick in die Welt gestattet und ihm eine über 200 Kilometer lange Küste am Meere mit territorialen Gewässern verschafft. Ohne die Dobrudscha ist Rumänien ein von mächtigen Nachbarn abhängiges Binnenland und hinsichtlich seiner Verkehrsmittel von deren gutem Willen abhängig. Eine Begrenzung des Hinterlandes Constanzas ist demnach antinational.

Was die Gesechlichkeit der Verfügung belangt, so ist es ja richtig, daß seit Abschaffung des Verwaltungsrates bei den rumänischen Eisenbahnen, die Abänderung der Tarife der Eisenbahndirektion zusteht, jedoch kann dies nur von allgemeinen Änderungen gelten.

Gestattet man der Eisenbahnverwaltung, nach freiem Willen und ohne jede Kontrolle, die Tarife dahin abzuändern, daß ein Teil des Landes allein begünstigt oder benachteiligt wird, so wird das Grundprinzip der Gleichheit vor dem Gesetze umgestoßen und dem Unsuge der Weg eröffnet, da wenn ein solches Vorgehen einmal zugelassen würde, keine Schranken mehr gestellt werden könnten und die Parteipolitik solche Verfahren zu Gunsten der Anhänger oder zur Bekämpfung der Gegner ausnützen würde.

Endlich muß festgestellt werden, daß, wie alle derartigen Maßregeln in Rumänien, auch diese Spezialtaxe zuletzt nur von den Ackerbau getragen werden wird. Der Handel in Constanza wird wohl eingeschränkt, ohne großen Profit für den Staat, doch der am meisten Betroffene ist und bleibt der Landmann, der Großgrundbesitzer oder der Pächter. Dadurch, daß in Constanza die Seefrachten und die

Genilletau.

Deutscher Volksbildungsverein in Bukarest.

Seine Majestät der deutsche Kaiser haben zu genehmigen geruht, daß der Schillerbibliothek wieder eine Beihilfe im Betrage von 300 Mark aus dem im Etat des Auswärtigen Amtes für das Rechnungsjahr 1906 ausgebrachten Schulfonds gewährt werde. Dieser Umstand, der wohl am besten beweist, wie an maßgebender Stelle das Wirken des Deutschen Volksbildungsvereins beurteilt wird, gibt uns Gelegenheit, einige kurze Betrachtungen über seine Tätigkeit anzustellen.

Der in der grundlegenden Generalversammlung vom 14/27. November 1904 gewählte Vorstand begann seine Arbeit in der konstituierenden Sitzung vom 19/2. Dezember 1904 unter der Leitung des ersten Vorsitzenden des Vereins, des um das Bildungswesen in Bukarest hochverdienten früheren Schuldirektors Dr. Franz Schmidt, und hat seitdem, so oft die Lage der Geschäfte es erforderte, weitere Sitzungen abgehalten. Sein Hauptaugenmerk mußte von allem Anfang an darauf gerichtet werden, Mitglieder und Mitarbeiter zu werben und die nötigen Mittel für die Zwecke des Vereines zu beschaffen. Die Mitgliederanzahl ist bis zu Ende des abgelaufenen Jahres auf 164 angewachsen und die von diesen geleisteten ordentlichen Jahresbeiträge (2 bis 10 Lei pro Person) ergaben die Summe von Lei 931.—. Daneben wurden dem Vereine, hauptsächlich zur Einrichtung seiner Bücherei, Lei 663 39 als besondere Spenden zugewendet, unter welchen die erste Subvention Seiner Majestät des deutschen Kaisers von ebenfalls 300 Mark hervorzuheben ist. Im ganzen stand also dem Vereine für das Jahr 1905 die bescheidene Summe von baren Lei 1594 39 zur Verfügung.

Schon am 1. Januar 1905 trat er mit einer volks-

tümlichen Theateraufführung vor die Öffentlichkeit. In entgegenkommender Weise wurden von der damals gerade in Bukarest gastierenden Schauspieltruppe des Herrn Baron von Mehlich-Schilbach, unter den Auspizien des Vereines, Schillers „Räuber“ und vierzehn Tage später „Die Journalisten“ von Gustav Freytag gegeben. Beide Vorstellungen fanden zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt und für die zweite konnte der Verein die sämtlichen Galerieplätze unentgeltlich in Arbeiter- und Dienstbotenkreisen verteilen. Die Aufführungen hatten vor vollen Häusern durchschlagenden Erfolg und sind allerseits in bester Erinnerung geblieben. Leider bot sich seitdem keine Gelegenheit mehr, derartige Veranstaltungen zu wiederholen.

Das erste Volkskonzert, das am 26 [8. April 1906 im großen Liedertafelsaale stattfand, hatte in Folge des Zusammenwirkens verschiedener ungünstiger Umstände einen weniger befriedigenden Erfolg. Immerhin wird sich der Verein dadurch nicht abhalten lassen, auch weiterhin auf die Veranstaltung von solchen Volkskonzerten bedacht zu sein.

Mit der Abhaltung volkstümlicher und unentgeltlicher Vorträge wurde am 19. Februar 1905 begonnen. Die evangelische Gemeinde hat dem Vereine großmütigerweise die Aula der Realschule zu diesem Zwecke kostenlos zur Verfügung gestellt. Es konnten daselbst, dank uneigennützigster Bereitwilligkeit verschiedener Redner, bei einem für den Anfang immerhin befriedigenden Besucheranzahl, bis jetzt zwanzig Vorträge über die verschiedensten Gegenstände stattfinden. Zwei weitere, mit Lichtbildern illustrierte Vorträge wurden im Liedertafelsaale gehalten.

Durch dem Vereine gewordene, anerkanntswerte Unterstützung in Form von mitunter überaus wertvollen Bücherpenden, sowohl von seiten zahlreicher hiesiger Söhner, als auch deutscher, österreichischer und schweizerischer Verleger, wurde es ihm nicht allzuschwer, in kurzer Zeit eine ganz ansehnliche Bücherei zusammenzubringen. Diese wurde unter dem Namen „Schillerbibliothek“ am 2. Juli 1905

in der Strada Luterana Nr. 10 eröffnet und kurze Zeit darauf, Raummangels wegen, in die Calea Moschilor Nr. 154 übergeführt. Sie hat hier in einem Privathause für einstuweilen eine einigermaßen zweckentsprechende Unterkunft gefunden; doch wäre es, da ihre Unterbringung in einem öffentlichen oder dem Lokale eines anderen Vereines aus Verwaltungs- und Betriebsrückichten unstatthaft erscheint, sehr zu wünschen, daß es dem Volksbildungsvereine recht bald möglich sein werde, ein eigenes Heim und darin auch die geplanten Bücherei- und Leserräume zu besitzen. Das im Dezember 1905 erschienene Bücherverzeichnis weist einen Bestand von 115 Bänden aus allen Gebieten der deutschen Literatur auf und eine stattliche Anzahl weiterer Werke werden im Laufe dieses Jahres dem Publikum wieder zur Verfügung gestellt werden können. Die Bibliothek erfreut sich allmählich lebhafter werdenden Zuspruches. Sie war dem Besuche entsprechend zu Anfang einmal und ist seit letztem Herbst zweimal wöchentlich geöffnet. Mit steigender Inanspruchnahme wird auch die Anzahl der Bibliothekstunden vermehrt werden.

In Anbetracht der eigentümlichen Bevölkerungsverhältnisse und der großen Ausdehnung Bukarests ist die Erfüllung dem Vereine der gestellten Aufgabe eine ganz besonders schwierige. Sie wird vielfach durch die Gleichgültigkeit eines großen Teiles derjenigen, denen seine Bestrebungen gelten, noch erschwert. Nichtsdestoweniger scheinen, nach den bisherigen Beobachtungen zu urteilen, Verständnis und Entgegenkommen nicht so sehr in der breiteren Masse der hiesigen deutschen Bevölkerung zu fehlen, als gerade in denjenigen Kreisen, die in erster Linie dazu berufen wären, die Tätigkeit des Vereines zu ergänzen und seine Anstrengungen gelegentlich zu unterstützen. (Augenfällig hat dieses auch der Besuch des schon erwähnten Volkskonzerts bewiesen. Man konnte damals sehen, wie eine große Anzahl der zur Verteilung an Unbemittelte nach allen Seiten hin verstandenen Freilarten ruhig auch von solchen selbst benutzt worden sind, die ohne jede Anstrengung den bescheidenen Preis für

Ladestoffen billiger zu stehen kommen, als in den Donauhäfen, hat bisher der Constanzaer Kaufmann circa 30—40 Francs per Waggon mehr als der Exporteur der Donauhäfen bieten und dadurch denselben zu Gunsten des Produzenten konkurrieren können.

Braila oder Salaz wird die Tarifierhöhung auch nicht großen Nutzen bringen. Es liegt in der Natur der Sache, daß der kürzeste Weg zum Meere den Vorzug erhält; für die Donauzufuhren ist Sulina, als Endhafen der natürlichen Ausgang, für die Landzufuhren Constanza.

Die Japaner in China.

Ueber den gefürchteten Wettbewerb der Japaner auf allen möglichen Gebieten in Ostasien und besonders in China sind in der letzten Zeit so viele besorgniserregende Stimmen laut geworden, daß es beinahe fremdartig anmutet, auch einmal eine angesehene Zeitung zu hören, die die Dinge noch keineswegs sonderlich schwarz ansieht.

Ohne Zweifel wird es zu Kämpfen kommen, aber es sind noch keine Anzeichen dafür da, daß sie sich auf einen andern Felde als auf dem des Handels abspielen werden. Nur wird dieser kommerzieller Wettbewerb unserer Meinung nach viel schärfer sein zwischen den Chinesen und den Japanern, als zwischen den Japanern und irgendwelchen andern Fremden.

Die Japaner sind in jeder Provinz, ja vielleicht bereits in jeder größeren Stadt des Reiches der Mitte als eine allgemeine Bedrohung europäischer Interessen aufgefaßt worden. Man sieht Lehrer aus dem Inselreiche in den neuen Schulen sowie Instruktoren in manchen Zweigen der Regierung.

Diese Ausführungen sind wahrscheinlich reichlich schön gefärbt, aber trotzdem wird es von Interesse sein, sie zu

hören. Die genannte Zeitung meint ferner noch, die Japaner würden unmöglich im Ernste gegen England und Amerika angehen wollen, da das dem politischen Wahnsinn oder Selbstmorde gleichkommen würde.

Tagesneuigkeiten.

Bularest, den 18 Juli 1906. Tageskalender. Donnerstag, 19. Juli. Karb.: Vinzenz Prot.: Vinzenz, Orthodox.: Siso.

Witterungsbericht vom 17. Juli. + 19, Mitternacht, + 20, um 7 Früh, + 29 Mittag. Das Barometer Das Barometer im Steigen bei 703; Himmel umwölkt. Sonnenaufgang 4 50 + Sonnenuntergang 7 53. Höchste Lufttemperatur + 27 in T. Frumos, niedrigste + 9 in Campulung.

Vom Hofe. S. M. die Königin hat der Präsidentin des Vereines der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien Frau Baronin Schneider-Arno mitgeteilt, daß sie die Einladung dem Vereine als gründendes Mitglied beizutreten annehme und hat dem Vereine 200 Kronen gespendet.

Ein Jubiläumsgeschenk Sr. Maj. des Königs. Wie der gubernamentale „Barionul“ meldet, hat S. Maj. der König anlässlich seines 40jährigen Regierungsjubiläums für die von ihm gegründete „Universitätsstiftung Carol I.“ eine Million Lei gespendet.

Personalmeldungen. Der Justizminister Herr Greceanu ist aus Jassy in der Hauptstadt eingetroffen. Der Domänenminister Herr Ion Sahovari ist nach dem Distrikte Doj abgereist, um die Waldanpflanzungen auf den dortigen Pflugsandterrains zu inspizieren.

Für die armen Blinden. In der morgigen Nummer unseres Blattes veröffentlichen wir einen von sehr beachtenswerter Seite stammenden längeren Aufsatz, der in dem an alle Menschenfreunde gerichteten warmherzigen Aufrufe gipfelt, den von S. M. der Königin gegründeten Blindwerkinstitute in werktätiger Weise zu Hilfe zu kommen.

Die Kinder-Brutanstalt auf der Jubiläumsausstellung. Unter den vielen Sehenswürdigkeiten, die die Ausstellung beherbergt, darf die Kinder-Brutanstalt das

So sind nach Vorstehendem die für den Anfang erzielten Resultate, mögen sie auch allzuhoch gespannten Erwartungen noch nicht entsprechen, doch weit davon entfernt, negativ oder entmutigend zu sein.

Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Erkenntnis mehr und mehr an Raum gewänne und daß in immer steigendem Maße die hiesigen Deutschen und Deutschsprechenden jeder Angehörigkeit die für sie daraus erwachenden Verpflichtungen erkennen und rüchaltlos betätigen möchten.

weitere Interesse beanspruchen. Dem Direktor der Anstalt, Herrn Doktor M. Ehrlich aus Wien, verdanken wir die Erklärung der sinnreichen Apparate, durch deren Vermittlung zu früh oder schwächlich geborene Kinder einer normalen Entwicklung entgegengeführt werden.

Diese Kinderbrutapparate bezwecken das Aufziehen der vorzeitig oder in sehr schwächlichem Zustand geborenen Kinder, mit einem Wort all der Kinder, welche bei ihrer Geburt oder in den ersten Monaten ihrer Existenz unfähig sind, unter gewöhnlichen Bedingungen den Schwankungen der Lufttemperatur zu widerstehen.

Es handelt sich hier, wie man sieht, um eine eminent wichtige soziale und humanitäre Stiftung, die im Ausland die größte Verbreitung gefunden hat.

Schüler-Ferienkolonien. Die drei von der Primarie organisierten Schüler-Ferienkolonien werden nächsten Sonntag früh um 8 Uhr 40 Minuten vom Nordbahnhofe abreisen. Die erste Kolonie bestehend aus 42 Kindern geht unter der Leitung des Direktors der Volksschule No. 5, Herrn Campineanu, nach Siancut din Prabhova.

Militärisches. Der Kriegsminister hat drei Stabs-offiziere beauftragt, den im Herbst stattfindenden deutschen Manövern zu folgen. Diese Offiziere sind die Herren Oberstleutnant Aurel Dumitrescu Commandant des 22. Infanterieregiments Dimboviza, Oberstleutnant Const. Burghelea Direktor der Artillerie im Kriegsministerium und Oberstleutnant Sabovici Baranga von der Cavallerie.

Communes. Die für Asphaltierungen bestimmte Summe von 1 Million Francs von der neuen Anleihe von 10 Millionen wird für die Asphaltierung folgender Straßen verwendet werden. Plaza Ghica, die ganze Calea Victoriei und die Strada Academiei, die Strada Doamnei bis zur Strada Smardan, Calea Striziei von der Calea Victoriei bis zum Bahnhof, die Straßen Bamei, Franklin und Edgar Lunet und ein Teil der Calea Dorobankilor.

Die Eisenbahnlinie, die zwischen dem Schlachthause und dem Filaretterbahnhofe gebaut werden wird, wird 400,000 Fr. kosten und wird für den Transport des Viehes dienen. Bis zum 1. 14. Oktober werden die beiden schmalgeleisigen Ei-

die wenigen käuflichen, größtenteils leer gebliebenen Plätze hätten bezahlen und durch Weitergabe der ihnen zur Verfügung gestellten Karten dem Vereine nach zwei Seiten hin einen guten Dienst erweisen können).

Läßt die tätige Unterstützung in manigfacher Hinsicht noch zu wünschen übrig, so fehlt es doch nicht an wohlmeinender Kritik, wie auch an überlegener Rörgelei. Die Feis damit verbundenen weisen Ratschläge entstammen jedoch leider für gewöhnlich gänzlicher Unkenntnis der näheren Verhältnisse und sind deshalb auch meistens unnütz, wenn sie nicht, öffentlich erteilt, sogar der guten Sache schaden. So wird bei der Beurteilung der Leistungen des Deutschen Volksbildungsvereines in der Regel außer Acht gelassen, daß der Verein vorläufig nur über sehr bescheidene Mittel gebietet und daß die ganze durch und für ihn getane Arbeit bis jetzt nur freiwilligen Leistungen zu verdanken ist.

senbahnlinien fertiggestellt werden, welche dazu bestimmt sind, den Mist von der Rampe in der Lunari bis zu den Gruben Pleșoianu und von der Rampe in der Strada Negru-Boda bis in die Balesa Blingerei zu transportieren. Die Arbeiten werden 220.000 Fr. kosten.

Verlobung. Unser ausgezeichneter Violinkünstler und Professor am Bukarester Konservatorium Herr Rudolf Malcher, hat sich in seiner Vaterstadt Kronstadt, wo er gegenwärtig seine Sommerferien zubringt, mit dem anmutigen Fräulein Klottilde Szilcs verlobt. Dem sympathischen jungen Paare unsere herzlichsten Glückwünsche.

Die Fahrkarten für die Ausstellung. Die Tour- und Retourkarten für die Ausstellung mit 30prozentigen Ermäßigung vom Preise der Personen- und der Schnellzüge mit Ausnahme der Züge 5, 6, 7, und 8 werden 15 Tage gültig sein, und zwar gerechnet vom Datum der Abfertigung ab bis zum 15. Tage 12 Uhr Nachts. Der Tag der Ausfertigung der Fahrkarte wird als ein ganzer Tag gerechnet werden.

Von der Bukarester Ausstellung. Herr William Ritter, Mitarbeiter der Zeitschriften „Gazette des Beaux-Arts“ und „Art et les Artistes“ und Herr S. Cadru, Redakteur der Prager „Morodni Listi“ sind zum Studium der Jubiläumsausstellung eingetroffen, wo sie 14 Tage bleiben werden. — Das Generalkommissariat hat an die Direktoren der Bukarester Blätter ein Rundschreiben betr. die Organisation der lateinischen Feste gesendet, welche Mitte des Monats September stattfinden werden. In dem Programme dieser Feste sind literarische und künstlerische Wettbewerbe zwischen den lateinischen Völkern enthalten. Das Pressbureau des Ausstellungskommissariats teilt auf Verlangen die Bedingungen der Teilnahme an diesen Wettbewerben mit. — Am 30. August (13. September) den Jahrestag der Einnahme von Griviza werden in der Ausstellung Festlichkeiten mit patriotischem Charakter stattfinden. — Die Herren Alabar Karman und Eugen Moor sind als Vertreter des Bukarester Blattes „Egyetertes“ in Bukarest eingetroffen, um von hier aus ihrem Blatte regelmäßige Berichte über die Ausstellung zu übersenden.

Unsere Eisenbahndirektion und die Jubiläumsausstellung. Es bedurfte ungezählter Mahnungen und herber Kritiken seitens der Presse, um unsere Eisenbahndirektion endlich zu bewegen, daß sie den für den Besuch der Ausstellung ausgefolgten Tour- und Retourkarten statt der anfangs festgesetzten 6-tägigen Dauer eine 15-tägige Dauer gewähre. Unsere Eisenbahndirektion glaubte den Gipfelpunkt des Entgegenkommens erreicht zu haben und blieb allen Wünschen gegenüber taub, welche daraufhin hingen, daß statt der dreißigprozentigen Ermäßigung des Fahrpreises eine 50 oder 60-prozentige eingeführt oder sonst ein modus gefunden wurde, um die bei unseren teuren Eisenbahnpreisen für die meisten unerschwingliche Reise nach Bukarest auch bescheidenen Situirten zu ermöglichen. Wir sind gewiß nicht unbescheiden, wenn wir verlangen, daß unsere Eisenbahndirektion der Jubiläumsausstellung zum mindesten das gleiche Interesse entgegenbringen möge, wie es z. B. die ungarische Eisenbahndirektion tut, welche von den wichtigsten Städten direkte für die Hin- und Rückfahrt für Bukarest gültige Fahrkarten ausgibt und bei zwanzigtägiger Gültigkeit eine Ermäßigung von 50 Prozent gewährt. Diese Vergesse der ungarischen Eisenbahnverwaltung führt zu der für uns geradezu beschämenden Tatsache, daß der Kronstädter, der Hermannstädter, ja selbst der Budapester für die Hin- und Rückreise zum Besuche der Bukarester Ausstellung weniger zu zahlen hat, als irgend ein Bewohner einer rumänischen Provinzstadt. Und doch sollte man voraussetzen, daß die Bewohner Rumäniens zum mindesten das gleiche Interesse und das gleiche Anrecht darauf haben, daß man sie in die Lage versetze, eine rumänische Nationalausstellung in der Hauptstadt Rumäniens besuchen zu können, wie die Bewohner Ungarns. Unsere Eisenbahndirektion, die sich auch sonst durch hervorragende Einsicht und Fähigkeit auszeichnet, ist offenbar anderer Ansicht.

Eine verurteilte Maßregel. Der Justizminister Herr Greceanu hat die Staatsanwälte der Tribunale in einem Rundschreiben aufgefordert, Maßregeln zu ergreifen, daß die Bauern, die zu Gefängnisstrafen von weniger als einem Monate verurteilt sind, in der Zeit bis zum 28. September nicht zum Strafantritt gezwungen werden. Diese Verfügung wurde getroffen, um den betreffenden Bauern zu ermöglichen, während der Zeit der dringlichen Feldarbeiten, in der es an Arbeitskräften mangelt, in ihren Dörfern zu bleiben.

Der Strohwickler ist ein Produkt der Sommermonate, äußerlich aber nur schwer erkennbar, denn der einzige Gegenstand, durch den er mit Sicherheit zu erkennen wäre, die goldene Ehefessel, ruht bei ihm zumeist sorglich in der eigens dafür bestimmten Westentasche. Ob aus Leichtsinne, ob der drückenden Hitze wegen, bei der man gern alles ablegt, was sich mit Anstand ablegen läßt — das bleibe dahingestellt! Von der Trauer, die doch hergebrachter Maßen jedem Witwertum, also auch dem des Strohwickers anhaften mußte, merkt man bei einem derartigen Menschenkinde wenig. Im Gegenteil, ein Strohwicker pflegt meist äußerst vergnügt und äußerst junggefellhaft zu sein. Er amüsiert sich nach Leibeskräften, ist in allen Vergnügungstotalen zu sehen und posiert und flirrt, als wenn er niemals das solide Leben des Ehestandes kennen gelernt hätte. Mit einem Worte, er haut über die Stränge wie ein wildes Füllen. Die diesjährige Ausstellung insbesondere ist ein unerlöschlicher Quell der Versuchung für den Strohwicker. Wenn der Abend kommt, und die Bukarester beginnen zur Ausstellung hinauszupilgern, richtet auch der Herr Strohwicker seine Schritte hinaus zum Gilaretsfeld, und sein geübter Blick macht unter der Menge bald irgend ein feines pikantes Dämchen ausfindig, das gerade abenteuerlustig ist, wie er selbst. Man hat sich bald verständigt, ein lauschiger Winkel ist rasch gefunden, und der Rest ist Schwe-

gen. Also meine Damen und verehrlichen Ehegattinnen, folgen Sie dem Räte, den Ihnen vor einigen Tagen unser Freund E. S. gegeben hat, und lassen Sie wenn es überhaupt nur möglich ist, Ihre Gatten den Sommer über nicht allein. In Bukarest ist es auch ganz gemächlich, und der Platz der Frau ist an der Seite ihres Mannes, auch im Sommer und da vielleicht mehr als jemals.

Kleine Nachrichten. Der Dienstpersonal des Asyls „Elena Doamna“ ist in den Ausstand verfallen. Die Diener verweigern die Arbeit, weil sie mit der Behandlung und mit den Lohnbedingungen unzufrieden sind. — In Bukarest gibt es 6 orthodoxe Friedhöfe (Bellu, Gheneea, Colentina, Sft. Vineri, Javorul-Nou und Jancu-Nou.) 1 katholischer, 1 protestantischer, 2 jüdische Friedhöfe und 1 Militärfriedhof. — Die Konservativen in Braila werden in Braila angesichts der bevorstehenden Gemeinderatswahlen eine große öffentliche Versammlung abhalten.

Ueberschwemmungen im Distrikte Tulstsa. Ein im Ministerium des Innern eingetroffenes Telegramm besagt, daß die fangelschwollenen Wässer der Donau das gegenüber der Stadt Braila gelegene Dorf Sbecet überschwemmt haben. Auch ein Teil der Ernteder Bewohner wurde überschwemmt.

Ausgewiesen. Der ehemalige Redakteur und nachmalige Auswanderungsagent Hermann Schroff ist über Beschluß des Ministerrates ausgewiesen worden. Es wird Herrn Schroff zum Vorwurfe gemacht, daß er eine Anzahl von rumänischen Familien in der Dobrudscha zur Auswanderung nach Amerika veranlaßt hat. Die Ausweisung bedeutet übrigens Herrn Schroff gegenüber eine rein platonische Maßregel, da er gegenwärtig in Buenos-Ayres (Argentinien) ansässig ist, wo er ein Auswanderungsbureau eröffnet hat.

Die Gräueltaten der griechischen Banden in Mazedonien. Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Die Ermordung der 6 Mazedonier im Distrikte Karaferia durch die Griechen hat in den Regierungskreisen und in den diplomatischen Kreisen große Erregung hervorgerufen. Die Pforte hat versprochen, die Verfolgung der griechischen Banden in energischer Weise einzuleiten. Die in Mazedonien von den Griechen verbreiteten Gerüchte von einer bevorstehenden Exkommunicierung der Mazedonier und von bevorstehenden Massakres haben wahrscheinlich den Zweck die Mazedonier einzuschüchtern.

Schadensfeuer in Craiova. Gestern nachts um 12 Uhr brach in der Bildhauerwerkstätte des Herrn P. Pascutini auf dem Boulevard Carol in Craiova Feuer aus. Der Brand entstand in einem Depot von ungelöschtem Kalk der in Säcken aufbewahrt wurde und sich infolge der Feuchtigkeit entzündete. Das Feuer griff rasch um sich und erfaßte bald auch die benachbarten Gebäude, in denen die Werkstätten des Herrn Pascutini untergebracht waren. Außer dieser Werkstätte brannte auch die Tischlerwerkstätte des Herrn Robert Jirih, des Besitzers des Kalkdepots, ab.

Diebstähle. Eine aus Wien eintreffende Depesche besagt, daß vorgestern daselbst dem Bukarester Gerichtsärzte Dr. Minovici in einem Hotel in dem er eingekerkert ist 5 Brillantringe und ein Collier im Gesamtwerte von 1500 Fr. gestohlen worden sind. — Der in der Strada Buguc ploi 56 wohnhafte Frau Paulina Niculescu wurden, während sie schlief, aus ihrer Wohnung eine silberne Uhr und ein größerer Gelbbetrag gestohlen. — Der Friseur Ion Constantinescu in der Calea Moschilor 38 fand heute das Auslagenfenster seines Geschäftes erbrochen und die darin befindlichen Gegenstände gestohlen. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Diebstahl von dem Lehrling, Ion Dumitrescu begangen worden ist, der auch einen in der Badenklasse befindlichen Vaarbetrag zu sich gesteckt hat, und damit verschwunden ist. Die Jassyer Sicherheitspolizei hat einem gewissen Kutschiki verhaftet, der als Kassier einer Gesellschaft in Kischeneff 18000 Rubel aus der Kasse entwendet und sich dann nach Rumänien geflüchtet hat.

Anfälle. Der in der Kesselfabrik des Herrn S. Braer in der Str. Anzei 10 beschäftigte Arbeiter Dumitru Nebelcu war gestern damit beschäftigt, an einen ungeheuren Kessel die letzten Bolzen anzuschlagen. Darüber waren andere Arbeiter bemüht mit Hilfe eiserner Walzen einen andern Kessel anzubringen, der infolge einer unvorsichtigen Bewegung aus dem Gleichgewicht geriet und mit ungeheuren Lärm niederstürzte. In seinem Falle saßte der Kessel den Kopf Nebelcu's, der in formloser Masse zerquetscht wurde. Es wurde die Untersuchung eingeleitet, um die Verantwortlichkeit für den Unfall festzustellen. — Dem in den Werkstätten des Nordbahnhofes beschäftigten Tischler George Marin wurden gestern von den Zähnen einer Circularsäge die Finger der rechten Hand weggerissen. Der schwer Verwundete wurde ins Filantropiehospital transportiert. — Die Dienstmagd Elisabeta Stefanescu in der Str. Leului 16, fiel gestern beim Fensterputzen aus der Höhe des ersten Stockwerks in den gepflasterten Hof und zog sich schwere Verletzungen am Kopfe und an der Schulter zu. — Das Automobil No. 70 rief gestern mit einem Wagen der Sodawasserfabrik „Sanitas“ zusammen, wobei ein Pferd tödlich verletzt wurde.

Ein schrecklicher Automobilunfall ereignete sich heute mittags am Theaterplatze. Ein in rasendem Tempo herantommendes Automobil rief mit einem Wagen zusammen, wobei eine in demselben sitzende Dame herausgeschleudert und schwer verwundet wurde. Auch die Pferde des Wagens wurden schwer verletzt.

Die Ereignisse in Rußland.

Eine Untersuchung über die Gärung in der Schwarzen Meer Flotte.

Petersburg, 17. Juli. Der frühere Commandant der Schwarzen Meer Flotte, Admiral Skridlow, wurde vom Zaren plötzlich nach Peterhof berufen und ihm den Auftrag erteilt, sich sofort nach Sebastopol zu begeben, um

den Grund der Gärung unter der Mannschaft der Schwarzen Meer Flotte zu erfahren. Es heißt, der Zar habe einen Bericht erhalten, der die Lage der Mannschaft als unerträglich bezeichnet.

Gärung unter den Moskauer Kasaken. Moskau, 17. Juli. Die Kasaken der Moskauer Garnison veranstalteten heute eine Versammlung, zu welcher 87 stimmberechtigte Delegierte der einzelnen Truppenteile erschienen waren. Die Versammlung faßte zwei Resolutionen. In der ersten wurde das Verhalten der Offiziere zu den Mannschaften als ungerecht und verwerflich erklärt und die Wahl einer Kommission zur Untersuchung aller durch Vorgesetzte verübten Mißbräuche verlangt. In der zweiten Resolution traten die Kasaken für die Forderungen des Volkes ein und verlangten unverzügliche Bekräftigung sämtlicher bürgerlichen Freiheiten, Einberufung einer konstituierenden Versammlung usw. Beide Resolutionen wurden den linken Parteien der Reichsduma übermittelt. Unter den Mannschaften der Moskauer Artillerie herrscht Gärung. Anlaß zur Unzufriedenheit gibt die Ueberbürdung der Soldaten, die gezwungen sind, nach den Exerzitien des Tages nächtliche Schießübungen abzuhalten.

Ein Streik der Polizeigewerkschaften. Petersburg, 17. Juli. Heute Nachmittag begannen die Polizeileute mehrerer Bezirke Petersburgs einen Streik. Sie durchzogen die Stadt in Gruppen und zwangen ihre Kameraden, ihre Posten zu verlassen.

Paris, 17. Juli. Die Nachricht vom Streik der Polizeileute hat hier große Sensation hervorgerufen.

Der Streik in Odessa. Odessa, 17. Juli. Der „Agentie Westnit“ wird gemeldet, daß der Streik der Hafenarbeiter fortdauert. Auch die Kohlenablagerer sind in den Ausstand getreten.

Dumaabgeordnete beim Zaren. Berlin, 17. Juli. Aus Petersburg wird telegraphiert: Der Zar berief zu sich mehrere Abgeordnete der Duma, darunter auch einige Vertreter der Linken. Die Abgeordneten wurden in Hofwagen ins Palais befördert.

Neue Matrosenmeutereien. Berlin, 17. Juli. Aus Petersburg wird telegraphiert: Nachrichten aus Odessa besagen, daß die Mannschaft einiger Kriegsschiffe sich wieder rebellierte hat. Die Matrosen vom Kriegsschiff „Pantelimon“ (früher „Potemkin“) verweigerten den Vorgesetzten den Gehorsam und verbrachten den ganzen Tag im Nichtstun und unter Abhängen von revolutionären Liedern.

Ein in den Grund gebohrtes Torpedoschiff. Berlin, 17. Juli. Der „Post. Zeitung“ wird aus Helsingfors gemeldet, daß ein russisches Torpedoschiff ein anderes Torpedoschiff durch Kanonenschüsse in den Grund gebohrt hat. Die Mannschaft konnte sich retten.

Der Zar und die Militärrevolten. Berlin, 17. Juli. Aus Petersburg wird telegraphiert: Der Kriegsminister General Roediger begiebt sich im Laufe dieses Monats zu einer Inspektionsreise ins Innere des Landes. Er wird auf Befehl des Zaren alle Garnisonen besuchen. Der Zar drückte den Wunsch aus, daß der Minister persönlich bei den Truppen interveniere, um die Rückkehr der Ruhe wieder zu ermöglichen.

Die Bestrafung eines Regiments. Petersburg, 17. Juli. Durch einen Ukas vom 2. Juli, entzieht der Zar wieder dem 7. Caballerieregiment die Fahne, die ihm am 6. April 1902 verliehen wurde.

Eine Erklärung der Terroristen. Petersburg, 17. Juli. Wie verlautet, erklärten die Terroristen, daß sie ihren bei Beginn der Duma gefaßten Beschluß, keine Attentate zu vollführen, zurückziehen und nun eine Serie von Bluttaten vollführen würden.

Die geschlagenen Dragoner. Berlin, 17. Juli. Aus Petersburg wird telegraphiert: Aus Kiew trifft die Nachricht ein, daß die Bauern neben der Gegend Lebestein einem Eskadron Dragoner eine Falle gestellt haben. Die Soldaten wurden von den Bauern mißhandelt. 24 Dragoner wurden getötet.

Telegramme.

Ein ernster Unfall des spanischen Königspaares. Paris, 17. Juli. Aus Madrid wird telegraphiert: Der Wagen in welchem sich der König und die Königin befand, stürzte ins Wasser. Das Herrscherpaar kam glücklich davon.

Die englischen Grausamkeiten in Südafrika. London, 17. Juli. Die „Tribune“ schildert die Grausamkeiten, welche die Engländer gegen die Zululager haben. Die Engländer umzingelten das Zululager bei Galambu und beschossen es mit Mitrailleusen. Die in den Reihen der Engländer kämpfenden Eingeborenen begingen schreckliche Grausamkeiten, indem sie den Verwundeten den Bauch aufschlitzten. Im ganzen wurden 700 Rebellen getötet.

Der Krieg im Mittelamerika. New York, 16. Juli. Nach einem Telegramm aus Salvador hat die Republik Honduras an Guatemala den Krieg erklärt.

(Die Republik Honduras, welche jetzt mit El Salvador den Präsidenten Cabrera von Guatemala bekämpfen will ist zwar räumlich die umfangreichste (114.670 Quadratkilometer), der Bevölkerungszahl nach jedoch mit etwa 550.000 Bewohnern, der schwächste der drei Freistaaten. Für den Kriegsdienst herrscht in Honduras allgemeine Wehrpflicht. Jeder Honduraner gehört vom 21. bis 35. Jahre dem Heere und dann fünf Jahre der Reserve an. Die Armee besteht aus 50.000 Mann).

(Fortsetzung 5. Seite.)

Literatur.

Hand- und Hilfsbuch für den praktischen Metallarbeiter Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesamten Metallverarbeitung für den Praktiker. Nebst den zugehörigen Hilfswissenschaften. Mit 30 Tafeln und etwa 800 Abbildungen. Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage. Von D. Schubert. Das Werk erscheint in Heften zu 70 Bani. (A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.)

Vorliegendes Werk, daß bei seinem ersten Erscheinen von der Fachpresse äußerst günstig beurteilt wurde, will in theoretischer und besonders auch praktischer Hinsicht das Wissen des Metallarbeiters ergänzen helfen, es trägt in seiner zweiten, reich illustrierten Auflage den Neuerungen vollkommen Rechnung und beschreibt sowohl die neuen Methoden der Metallgewinnung wie auch die Fortschritte auf dem Gebiete der Metallverarbeitung in höchst anschaulicher, leicht verständlicher Weise. Auch die Hilfswissenschaften wurden, wie aus der Inhaltsübersicht des Wertes zu ersehen, insoweit behandelt, als sie dem Praktiker von Interesse sind. Möge das Werk ebenso wie in der ersten Ausgabe günstige Aufnahme und freundliche Beachtung finden und zur Förderung des Metallgewerbes seinen Teil beitragen.

Aus dem Bukarest von einst.

Von Dr. Emil Fischer.

(Original-Feuilleton des «Bukarester Tagblatt».)

VIII.

Die Deutschen in Rumänien¹⁾.

Gleich am Beginne der Ansätze des bürgerlichen Lebens in Rumänien, so geradewegs, ganz ohne anderweitige Heranziehungen, den Einfluss aus einanderzusetzen zu wollen, den dabei die deutschen Kolonisten des benachbarten Siebenbürgens, die Sachsen, genommen haben — denn bloss von ihnen zu reden könnte in dieser primitiven Phase berechtigt erscheinen — wäre ein durchaus verfehelter Vorgang.

Wenn auch, wie wir noch sehen werden, die Siebenbürger Sachsen ihren reichen und lange Jahrhunderte fast ausschliesslichen Anteil an dieser Kulturarbeit gehabt haben, so gibt es neben diesem unmittlaren (ich möchte fast sagen) persönlichen Einfluss, den man heute noch häufig sogar mit besonderen Namen belegen kann, doch auch einen allgemeinen, mittelbaren, der von der deutschen Kultur in ihrer Gesamtheit als von einer kollektiven geistigen Macht oder erst auf einem Umwege über andere Völkerschaften, zur Wirkung gelangt ist.

So lässt sich denn auch der Einfluss des allgemeinen „Deutschtums“ auf die Rumänen durch die von Prof. Măndrescu²⁾ mitgeteilten 994 deutschen

1) Nach Engel, Sulzer, Hurmuzake, Del Chiaro, Bischof Quirini, Wickenhauser, N. Jorga, Jonnescu-Gion, W. Teutschländer, Jerney János, R. Kaindl, Wilhelm Schmidt u. v. a. Viele Details finden sich bei de Bauer [1778], Heyd, Lady Craven, Andreas Holtz, Heinr. v. Reimers [1749] usw. — Die ersten Deutschen in der Walachei — abgesehen natürlich von der Völkerwanderungszeit — waren jene wilden Haufen, denen die Vorbereitungen zum zweiten Kreuzzug [1147—49] zu lange dauerten und die über Ungarn nach den Donau- und Balkanländern ausrückten und dort, nach längerem abenteuerlichen Herumschwärmen, aufgerieben wurden.

2) Simion C. Măndrescu „Influența Culturii germane asupra noastră“. I. Influența germană asupra limbii române 1904. — Als Reversseite dazu: Brenndörfer János, „Román elemek az erdélyi száz nyelvből“ 1902, eine Arbeit, in

Lehnwörter allein, nicht zum Ausdruck bringen. Auch die urkundlichen Nachweise, aus den so reichen siebenb. sächsischen Archiven, die die allgemeinen ökonomisch-materiellen nachbarlichen Einwirkungen festhalten, erschöpfen die Kulturarbeit der „Sachsen“ und des „Deutschtums“ in Rumänien auch nicht annähernd.

Es kommt hier noch etwas Anderes ausserordentlich Wichtiges hinzu: die Durchtränkung des Nordslaven- und Magyarentums mit deutscher Kultur und ihre nachherige Weiterverbreitung unter den Rumänen. Die Magyaren stehen schon seit dem IX., die Russen und Polen schon seit dem XI. und XII. Jahrhundert in dem Banne dieser Kultur. Wenn auch das magyarische Lexikon bei weitem mehr slavische Lehnwörter enthält, als deutsche¹⁾, so war der Einfluss des Deutschen nicht weniger tief und dabei andauernd, wie der slavische. Mit den Magyaren in der Oltenia und den Szekler-Csángos in der Moldau standen die Rumänen dort sicherlich schon vor dem Jahre Tausend, resp. stehen hier seit dem XIII. Jahrhundert in mehr oder weniger inniger Berührung. Beide Sprachen, das Rumänische (Dakoromanische) sowohl als das Magyarische (Szeklerische), drücken diese Tatsache auch durch zahlreiche Entlehnungen aus²⁾. Das Rumänische hat aber auch (gewissermassen) erratische Sprachblöcke aufbewahrt, die die weiter oben erwähnten alten deutschen Kultureinflüsse in magyarischem Sprachgewande auch lexikalisch beweisen: z. B. Părcălab (Castellanus, Bürgermeister) magy. parcaláb, porcoláb = Burggraf; M. șoltuz, magy. soltész = Schultheiss; pãrgar, magy. pòlgár = Bürger; pãrgarmeșter, magy. pòlgarmeșter = Bürgermeister; gref, groff, (z. B. in Cămpulung), magy. gróf = Graf, grav, greben (im Sinne von Richter). Das in der Moldau anzutreffende șoltuz ist wahrscheinlich über Polen eingewandert³⁾.

welcher Brenndörfer 959; in das Sächsische übernommene, rumän. Wörter bespricht.

Ich habe in L. Săineanu's „Dicționar românogerman“ 1889, das in engster Anlehnung an die Cihac, F. Miklosich, Polizu, Costinescu und Bărcian gearbeitet ist und dessen Vorzüge ich in meiner Arbeit „Grundlegung der kulturhistor. Paläontologie der Rumänischen Sprache“ auseinandergelagt habe, eine Zählung der Vocabeln vorgenommen und ihrer Herkunft nach gefunden:

1485 Vocabeln unerklärlichen Ursprungs [von mir unter ausdrücklichen Vorbehalt und Einschränkungen thrakisch genannt], dazu

1353 griechische, 833 türkische, 342 magyarische, 2284 slavische (mit Derivaten 3242) und 2509 lateinische (der Volkssprache (3976 mit Derivaten) angehöriger Vocabeln) Der höheren Sprache gehören 3976 latein. Wurzeln mit ihren Derivaten an. Dazu kommen noch die 994 von Măndrescu mitgeteilten deutschen Lehnwörter.

1) Die Ursache ist das frühe Zusammentreffen der Magyaren mit den damals schon sesshaften Slaven und der Synökismus (das Zusammenhausen auf einer niedrigen Kulturstufe).

2) Es ist sogar häufig strittig, aus welcher der beiden Sprachen die slavischen Entlehnungen, die ja sowohl ins Rumänische als auch ins Magyarische reichlich übergegangen sind, nachträglich entnommen wurden. Da kann selbst die Sachforschung nicht immer Rat schaffen, da es sich ja in beiden Sprachen zumeist um südslavische (altbulgarische) Entlehnungen handelt.

3) Das in Hotin und Jassy in der Moldau erscheinende voit, vot ist das deutsche Vogt (Wächter, Aufseher). — Aus

Auf magyarische und polnische (ruthenische) Vermittlung deutscher Kultureinrichtungen ist die in der Moldau sowohl als in der Muntenie anzutreffende alte Städteverfassung zurückzuführen, die ganz auf das Magdeburger Stadtrecht zurückgeht, das nur über Ungarn—Siebenbürgen und Polen seinen Weg nach Rumänien genommen hat. Bulgarien und Serbien, die beiden für die Walachei so wichtigen südslavischen Länder standen in jenen alten Zeiten dem deutschen Kultureinfluss vollkommen ferne. Die sächsischen Städte nicht nur in Siebenbürgen, sondern auch in der Bukowina, in der Moldau und in der Muntenie wurden alle auf Magdeburgisches Stadtrecht gegründet¹⁾, ja auch die späteren rumänischen Märkte und Ackerstädte nehmen dieselbe Verfassung und Verwaltung an. Vor allem begegnen wir überall dem Părcălab oder dem Jude (Richter), der mit seinem Rat der 12 Pãrgari, Bãtrãni (veteranus, alt), Geschworenen (consules jurati)²⁾ die Selbstverwaltung seiner Gemeinde leitet. Soweit Einzelheiten noch erkennbar sind, so stimmen sie vollständig mit den siebenb. sächs. Einrichtungen überein, selbst bis auf den „Geschorenen Tag“, an dem die städtischen Behörden ihren Amtseid ablegten³⁾. Die Richter in Bukarest schworen in der Biserica de jurãmint (in der heutigen Strada Carol).

Die „Städte“ und Dörfer: Rucăr, Langenow-Langenau - Dlagopole - Cămpulung, Arșiș, Piatra (Neamț), Baia an der Moldavița⁴⁾, auch Moldova,

Urkunden, die sich auf Cămpulung beziehen, stammt der (dort ehemals ortsübliche Name Gociman), magy. gócsman = Gottesmann (Verwalter des Kircheneigentums. Presbyter).

1) Manche von diesen Städten verdanken die Oertlichkeit ihrer nochmaligen Gründung einem schon vorher bestandenen slavischen oder slavisch-vlachischen Dorf, z. B. Bistriz (Bistritza, sl. die schnelle, raschfließende), Brașov (Kronstadt, in dessen Namen die thrako-illyr. slav. Wurzel breth = Tanne steckt; vgl. auch Breslau) und sicherlich auch Sibiu (Hermannstadt, dessen rumän. Name ganz slavisch klingt); dann Codlea (Zeiden, bulg. koteli, vgl. rumän. cotlon, magy. Katlan = Kesselherd); Prăzsmăr (Tartlau. sl. preajmã Umzünung, Grenze bedeutend; ganz nahebei fließt die Feketeügy = magy. Schwarze Wache vorbei, möglicherweise so genannt nach dem Grenzposten der schwarz gekleideten Deutschritter. Botfal, rum. Botù (Brenndorf, Brückendorf) vom sl. podu, Brücke, die dort offenbar von altersher über den Altfluss führt; ferner Rijnov (Rosenau, blgr. rãjni Schnitter, Schnitterau; Zernești, Sãrkány (sl. zãrn + koinu = Zauberpferd) usw. Auch Jorga bequemt sich neuester Zeit zum ehemaligen slavisch-rumänischen Dorf („satul slav și românesc“) Brașov („Neamul românesc în Ardeal și Țara ungurească“ I. vol. București, „Minerva“ 1906, pag 13); er hat also wenigstens die rassenreine „Enkelschaft Trajans“ vernünftigerweise schon aufgegeben, immerhin ein Fortschritt gegen die Zeiten der Laurian, Massim, Cipariu und ihrer kritiklosen Nachbeter.

2) Urkunde aus Sucezawa, 15. Juni 1373; lat. Aufzeichnung aus Sereth, 1402.

3) Er fiel natürlich, da die Rumänen sich nicht nach dem gregorianischen Kalender halten, nicht mit dem sächsischen Datum zusammen. Ich habe einmal den Dienstag nach Ostern als „Geschorenen Tag“ angetroffen.

4) Baia, Côtari in der Moldau. Côtari besass (unter Johann Despota, 1561—1563) nicht nur Kirchen und Schulen, sondern auch eine Bibliothek und anno 1599 unter 3500 Hauswesen doch noch 198 lateinische Familien (1080 Seelen). Die Kinder dieser Sachsen und Ungaren unterrichtete der, dem Laienstande angehörende Peter Elmon, der aus Siebenbürgen stammte und der Lehre Luthers anhing. Bischof Quirini verbrannte vier seiner Bücher als ketzerisch und bewog ihn, zur röm. kath. Kirche zurückzukehren. — Auf dem wüsten Fried-

Das Erbe der Mutter

Roman von Mrs. Humphry Ward

Deutsch von Ludwig Wechsler

61.

Vorläufig besuche ich Sie nicht, wenn Andere zugegen sind, Ich stehe in einem besonderen Verhältnis zu Ihnen und unser Verkehr hat seine eigene Würde, die mir heilig ist. Niemandem, nicht einmal Ihnen gestehe ich das Recht zu, da einzugreifen. Steht jedoch der Baum, der unsere Freundschaft beschattet, noch aufrecht, ist der Vogel nicht aus seinem Nest geflohen, so gestatten Sie mir, zu kommen, wenn kein Anderer bei Ihnen weilt! Und dann halten Sie mir Alles vor, dessen Sie mich schuldig wähnen. Ich bin ein niedriger Gefelle, der kämpft, fällt und wieder aufsteht, und bevor ich Sie kannte, ist meine Kampfweise ohne Zweifel häufig ansehnlich gewesen, denn ich bin weder Philosoph noch Idealist, wenigstens nicht immer, und habe nichts vom Geschick zu erwarten wie — Delafield. Mir genügt die Erde. Die rauhe, schwer zu befiegende Welt ist mir gut genug, in ihrem Banne kann ich eine Freundin lieben — und Sie — ich schwöre es bei Gott dem Allmächtigen — Sie, Julie, habe ich geliebt.

Das Wort ist gesprochen, Julie! Sie müssen es dulden, so koante es nicht weiter gehen, ich bin zu elend. Aber. Aber ich schreibe kein Wort weiter. Bis Mittag bleibe ich zuhause. Sie schulden mir raschen Bescheid.

Julie ließ den Brief sinken. Ihr Blick schweifte voll Verzweiflung durch das kleine Gemach. Es erfaßte sie jene Verzweiflung, die sich des Gefangenen bemächtigt, wenn er den Kerkermauern entflohen ist, die Freiheit verlostet hat und wieder in Fesseln geschlagen wird. Ehrgeiz, Ruhm des Schriftstellers. — Alles brach zusammen von dem Naturlaut, den die Sinne entfacht. O, weshalb hatte er ihr geschrieben, weshalb das Zerwürfniß nicht hingegenommen als endgiltiges und unabwendbares? Weshalb ließ er sie nicht gehen? weshalb kam er zurück? Denn für sie bedurfte der Brief keine Erläuterung. Sie verstand, was er vor, begriff, was er versagte. Zwei Jahre war er fort, ihr zu weihen soweit es der heimliche Briefwechsel mit ihrer Base gestattetete, zwei Jahre einer romantischen idealen Liebe. Und dank?

Sie durchlas von neuem, was er geschrieben. Da schien es ihrem Ohr, als tönte ein neuer, ein gespannter Laut voll Angst aus den Zeilen. Hatte sie den ersehnt, ihn seit Monaten zu erlauschen gesucht? Julie begann eine Notwendigkeit für ihn zu werden. Das war es. Er hatte gelitten um sie, um ihrer willen. Freude, Lust und Erfolg hatte er ihr zu verdanken gehabt; nun mußte er für sie leiden, und nur das Leid ist die Weihe der. Von was? Hier ihre Erwiderung. Sie war kurz:

„Daß ich Ihnen unfreundlich erschien, betrübt mich. Ich war müde, aufgespannt vom Auspacken, vom Einrichten, vom Schreiben und — wenn die Wahrheit auch nicht schön klingt — von der Hausarbeit. Ich habe aufgehört, die große Dame zu sein, ich muß arbeiten. Dann stand ich vor der Unterredung mit Lord Ladington: die regte mich auf. Kaum hatten Sie — und die Anderen — das Haus verlassen, da gestand ich ihm Alles.“

Ihr Brief ist voll Güte und ich danke Ihnen für Alles, was Sie sagen. Sie überschätzen mich indessen. Alles, was Ihnen zugefallen, verdanken Sie sich selbst und die Zukunft liegt in Ihrer Hand. Bitte, merken Sie sich das und bannen sie die unrichtigen, Sie beunruhigenden Anschauungen.

Heute Nachmittags um fünf — falls Sie mir verzeihen wollen — bin ich für Sie zuhause. Die Stunden vorher muß ich im Britischen Museum verbringen.“

Pünktlich um fünf Uhr erschien Bartworth. Julie stand bei seinem Eintritt im Fensterrahmen und sah ihn in voller Beleuchtung. Jäztlich und Neue schwemmen den letzten Rest von Uebelwollen bei seinem Ablick hinweg. Sie wurde sich der nahen Trennung bewußt. Würde sie ihn jemals wiedersehen? Ein Schauer durchfuhr sie als sie ihm in ungestümmter Bewegung entgegenging. Er erfaßte die Regung ihrer Seele sofort, ergriß rasch die dargebotenen Hände und preßte sie so heftig, daß es sie schmerzte; dann atmete er tief auf, als sei eine schwere Last von seinem Herzen gewichen.

— Warum, warum haben Sie mich so unglücklich gemacht? flüsterte er.

Schneller kreiste das Blut in ihren Adern. Ja, das war ein neuer Ton; solche Worte hatte sie bisher von ihm nicht gehört.

— Wir wollen uns gegenseitig mit Vorwürfen ver-

schonen, sagte sie; wir haben Vieles zu besprechen. Bitte, nehmen Sie Platz.

Heute wehten keine trügerischen Lenzeslüfte, das Feuer im Kamin praffelte mit herzhafter Glut, die Fenster bleiben geschlossen; allein ein starker Duft von Narzissen, die die Herzogin mit verschwenderischer Hand überall aufgestellt hatte, erfüllte das Gemach, in dem Julie voll Grazie und Anmut waltete. Ihr feingliedrige Hände waren geschäftig, das von Mary Leicester hinterlassene alte Teegeschirr zu ordnen, und Bartworth vermochte den Blick nicht von ihr zu wenden. In diesem Maße, auch in diese Form war ihm der Zauber, der von ihr ausging, bisher nicht lebendig geworden.

— Verbieten Sie mir wirklich, über gestern zu sprechen? begann er nervös.

Ihr Errotten, ihre Geberde flehten um Rücksicht, als sie leise fragte:

— Ahnen Sie nicht, was mir an jenen Abend bevorstand, und gerade als Sie kamen?

— Nein. Mir fehlt jeder Schlüssel. Sie erwähnten Lord Ladington in Ihrem Brief.

— Meine Gefühle ist Ihnen unbekannt, kam es langsam und widerstrebend über ihre Lippen. Dann aber schien sie Mut zu fassen und in gedrängter Kürze offenbarte sie dem Freunde ihre ganze traurige Geschichte.

Bartworth hatte ihr mit gespannter Aufmerksamkeit gelauscht. Das also war seine Freundin, das waren ihre Verwandten, — wunderbar! Sie erschien ihm in einem ganz neuen Licht. Das war es also gewesen! Er hatte sie für ein verwehtes Blatt gehalten, und plötzlich erfuhr er, daß Englands bestes Blut in ihren Adern rollte, daß die vornehmste Gesellschaft des Landes mit ihr verwandt sei. Er überlegte, er zog Schlüsse. Sicher waren Montrefor und die Herzogin die ganze Zeit über eingeweicht gewesen, und während er in jagenden Tempo Alles überdachte und Julie betrachtete, die still und vornehm neben ihm saß, bekam sie in seinen Augen einen neuen Reiz und ein bisher ungelanntes Verlangen zog ihn zu ihr hin. Ihn war's als umstrahlte sie ein neuer Zauber, und er war überzeugt, daß es allen Mitwissern ebenso ergangen.

(Fortsetzung folgt).

Stadt Molde“ genannt, Cotnari, Sassişora 1) (bei Baia), Săseşti bei Berlad sind Gründungen von Siebenbürger Sachsen, von S a s o v e, wie sie in der Urkunde von Alexandru-Vodă genannt werden, was aber die Anwesenheit auch von Ungaren nicht ausschliesst. Im Beginn des XV. Jahrhunderts hatte Baia eine so zahlreiche lateinische Bevölkerung (Sachsen und Ungarn), dass der Vodă Alexander (1401—1433) ihr eine katholische Kirche erbaute, aber schon zu Ende des XVI. Jahrhunderts gab es unter 3000 Hauswesen nur noch 316 Seelen Sachsen und Ungarn.

Höchst interessant ist es, dass neuester Zeit auf einigen bedeutenden Bauten in der Bukowina Steinmetzzeichen deutscher Meister aus dem XVI. Jahrhundert nachgewiesen wurden (Sf. Gheorghe- und Sf. Dumitru-Kirche in Suceava; Klosterkirche in Dragomirna). (Prof. R. Kaindl).

Auf die ehemalige Machtstellung des Deutschlands (Siebenbürger Sachsen) in dem Distrikt Neamt, deutet heute noch Mehreres hin, und zwar: dass der Distrikt heute noch „der Deutsche“ heisst, dass der Hauptfluss und sein Neben-Flüsschen den Namen Neamtu und Nemţisor (der grosse und der kleine „Deutsche“) beibehalten haben; ferner sind die Orte Săscut (magy. Szászút = Sachsenbrunnen) und die Ruine Biserica săsească (sächsische Kirche) weitere Belege dafür. Wenn indessen der erste Staretş des Klosters von Piatra-Neamt wirklich Hermann geheissen hat, so spricht das noch nicht für seine deutsche Abstammung; er wird viel eher ein Kir German(os) von Hagion Oroş (Svetagora)2) gewesen sein. Auch die benachbarte Ortschaft Hermaneşti hat gewiss nichts mit einem deutschen Hermann zu tun, phonetische Gründe sprechen schon dagegen. In den Wänden der alten Klosterkirche zu Piatra-N. sollen, einer mündlichen Mitteilung zufolge, ehemals 10—12 Leichensteine eingemauert gewesen sein, die aber entfernt und zu anderen Zwecken verwendet wurden, da die Grabsteine mit den „slope papistăse“3) kein näheres Interesse erregten.

Die Besiedlung des Distriktes Neamt mit sächsischen Kolonisten wird den Burzenländer Deutschherrn (1211—1225)4) verdankt. Als der Orden von König Andreas II. aus Siebenbürgen vertrieben wurde und nach Preussen verzog, da blieben seine „k u m a n i s c h e n“ Eroberungen, eben jene (moldauischen) Kolonien ohne seinen Schutz in einer fremden Welt zurück und das Deutschtum ging allmählig in dem Rumänentum auf.

Länger hielten sich die Saş, „Sachsen“ in Câmpulung, — bis zum Ende des XVII. Jahrhunderts — wo sie ihren „groß“5) mit zwölf „părgari“, ihre gotischen Gottesmänner, ein Marienkloster (heute noch „cloaşter“ genannt) und eine Marienkirche7) besaßen. „Der Ankauf von „Grund- und Erbgut“ in Câmpulung war“, genau so, wie drüben im sächsischen Siebenbürgen, „allen Stadtfremden verboten, selbst dem Fürsten und dem dortigen orthodoxen Kloster; nur die Bürger konnten liegendes Gut sich einander übertragen. Sie allein hatten das Recht, öffentliche Verkaufsstände auf der grossen Marktstrasse und auf dem Platze zu halten“6). Als man dann erst anfang die Richter abwechselnd aus der Mitte der rumänischen und der sächsischen Bürger zu wählen, da war das schon ein Eingeständnis, dass es mit der alten Kraft abwärts ging. Zwar die „Sachsen“ hielten trotz mancher Verfolgungen noch fest an ihrem katholischen Glauben, aber mit

nach und nach verloren sie sich doch unter den, die Stadt immer mehr füllenden Rumänen. Nur die alten Namen (Wolf, Hanţul—Hans, Tămaş—Thomas, Orban, Balint—Valentin, Blaj—Blasius, Mărtin—Mierten) verrieten noch ihren siebenbürgischen Ursprung. Aus der alten Zeit existiert noch eine deutsche Urkunde der Langenauer vom Jahre 1521; eine andere von 1528 ist lateinisch geschrieben.

Zu Tirgovişte, das schon im XV. Jahrhundert als oraş (Stadt, magy. város) erwähnt wird, wird ein Deutscher „Schussmann de Thargovistia“ genannt. Auch hier gab es einen Jude (Richter) mit 12 pîrgari, eine Kirche für die Fremden und ein Franziskanerkloster. Aber schon im XVI. Jahrhundert bildeten die katholischen Familien (Sachsen), zusammen mit denen von Şotinga, nicht einmal dreissig Hauswesen. Auch hier erinnerte in späteren Zeiten nur noch ab und zu ein Namen, ein Frîncu d. i. „der Franke“ an die Herkunft seines Trägers1). So ging es auch im moldauischen Trotuş, in Săseşti bei Berlad und an manchen anderen Orten.

(Schluss folgt.)

Bunte Chronik

Das Taufkleid des jüngsten Hohenzollern.

Das Taufgemahd der kleinen Prinzen und Prinzessinen des Hohenzollernhauses besteht aus zwei getrennten Stücken. Zunächst wird der kleine Täufling mit einem langen Kleidchen aus feinem dünnen Stoff bekleidet. Zur Garnierung dieses Kleidchens dürfte die Kaiserin wohl diesmal für ihren Enkel aus ihrem Besitz von herrlichen alten Spitzen das Nötige beisteuern. Ist der kleine Täufling so geschmückt, so wird er auf ein großes Kissen gelegt, das mit schwerem Silberstoff bezogen ist und von dessen vier Ecken Silberquasten herabhängen. Um dieses Kissen wird nun das eigentliche Prunkgemahd gebunden, eine etwa vier Meter lange Schleppe, die von den Hofdamen getragen wird, während die Oberhofmeisterin das Kissen mit dem kleinen Weltbürger trägt. Die Tauffschleppe der Hohenzollernprinzen wurde seinerzeit von dem Prinzen Wilhelm von Preußen, dem späteren Kaiser Wilhelm I., und seiner Gemahlin Augusta zur Taufe ihres erstgeborenen Sohnes, des nachmaligen Kaiser Friedrich III., gestiftet, ist also nicht Eigentum der Krone, sondern ein Familienerbstück der Hohenzollern. Die Schleppe besteht aus schwerem Silberbrokat. Oben in der Mitte befindet sich eine in dicker Goldstickerei ausgeführte Königskrone und darunter in gleicher Arbeit die Taufnamen Kaiser Friedrich's und das Datum seiner Geburt. Unter diesem folgen dann die Namen der Großherzogin Louise von Baden und die der drei ältesten Kinder Kaiser Friedrich's: der Erbprinzessin Charlotte von Meiningen, Kaiser Wilhelm's II. und des Prinzen Heinrich. Diese Namen sind parallel mit dem ihres Vaters, die Namen der übrigen Kinder der Länge nach an den Seiten eingestickt. Da für weitere Eintragungen in dieses ebenso kostbare wie originelle Taufregister kein Platz mehr war und man doch aus Gründen der Pietät das von Wilhelm I. herkommende Prunkstück nicht beiseite legen wollte, wurde bei der Geburt des Kronprinzen der Tauffschleppe ein ansehnliches Stück hinzugefügt, die Naht durch eine querlaufende goldene Franse verdeckt und nun die Namen der kaiserlichen Kinder ebenfalls querlaufend eingestickt, während die Namen der Kinder des Prinzen Heinrich seitwärts zu stehen kamen. Diese Tauffschleppe wird bei der Taufe des jüngsten Hohenzollernprinzen wieder in Gebrauch genommen werden.

Der 300. Geburtstag Rembrandt's.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die Festlichkeiten anlässlich des 300. Geburtstags Rembrandt's nahmen letzten Sonntag mit einem Festakt an der hiesigen Universität ihren Anfang. Einigen Gelehrten wurde die Würde von Doktoren honoris causa verliehen. Der Rektor der Universität Deh Dury und Professor Sig würdigten die Verdienste der neuen Doktoren um die Rembrandt-Forschungen. — Aus Leyden wird telegraphiert: Heute wurde hier in Anwesenheit der Königin-Mutter des Prinzen Heinrich der Niederlande, der Minister, der Mitglieder des Parlaments und der Spitzen der Behörden das Rembrandt-Denkmal feierlich enthüllt. Nach der Enthüllung des Denkmals begab sich die Königin-Mutter, und der Prinz der Niederlande in die aus Anlaß der Rembrandt-Feier veranstaltete Ausstellung. Der Prinz besichtigte, von den beiden Gelehrten Direktor Bredins und Hofrath Prof. Hofstede de Groot geführt, den Gemälde-

schag, der unter anderen Meisterwerken 20 Gemälde von Rembrandt, sowie mehrere von Jan Steen und Van Goyen und auch etwa 100 Handzeichnungen von Rembrandt enthält. Die Abreise der Fürstlichkeiten erfolgte um 4 Uhr Nachmittags. In der Akademie wurde ebenfalls heute Mittags eine Ausstellung von etwa 1000 Reproduktionen von Werken Rembrandt's eröffnet, welche die Entstehung vieler seiner Bilder zur Anschauung bringt.

Gefärbte Edelsteine.

Wie mehrfach beobachtet wurde, vermögen die Radiumstrahlen die Farbe einer Reihe von anorganischen Substanzen mehr oder weniger stark zu verändern. Glas färbt sich durch Bestrahlung mit Radium stark braun oder violett, Chloratrium wird graubraun, Chlorkalium gelb bis bräunlich, Bromkali wird blau. A. Miethe brachte nun Edelsteine zwischen zwei mit Aluminiumfolie verschlossene Dosen, die einmal mit 4 Gramm eines stark radioaktiven Baryumpräparats, das anderemal mit 60 Milligramm reinen Radiumbromids gefüllt waren. Dabei zeigte ein farblosler Diamant aus Borneo nach vierzehntägiger Bestrahlung eine leuchtende, zitronengelbe Färbung, während ein ebenfalls farblosler brasilianischer Diamant nach vier Wochen noch keine Färbung zeigte. Hellblaue und farblosere Saphire aus Ceylon wurden schon nach zweistündiger Bestrahlung grünlich, dann gelb und schließlich tief goldgelb; dunkle Saphire aus Siam, Kaschmir, Colorado und Australien veränderten sich nicht. Rubine aus Siam und Birma blieben gleichfalls unverändert. Ein dunkelgrüner Smaragd aus Columbia wurde schon nach einigen Tagen heller und erhielt schließlich eine scharf hellgrüne Farbe. Farblosler Topas aus Brasilien leuchtete zuerst grau, dann in schnellen Wechsel violett, rot, gelb und graublau. Rofa Topas aus Rußland und gelber Topas aus Sachsen wurden bald orangegelb, zeigten aber keine Lumineszenz. Blauer brasilianischer Topas änderte seine Farbe nicht. Miethe will seine Versuche fortsetzen.

Wie man in den Vereinigten Staaten heiratet.

Die „Fortnightly Review“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit den Heirats- und Ehescheidungsgeetzen in den Vereinigten Staaten und kommt zu dem Schlusse, daß es beinahe unmöglich sei, sich von der Mannigfaltigkeit und der großen Anzahl der von den verschiedenen Regierungen der Unionsstaaten angenommenen Ehegesetze einen klaren Begriff zu machen. Es wäre weniger schwierig, für die Eheschließung eine einheitliche Gesetzgebung zu erlangen, als die Ehescheidung nach einer für alle Bundesstaaten geltenden Norm zu regeln; die Eheschließungsgeetze unterscheiden sich nämlich nicht so sehr durch prinzipielle Gegensätze, daß sie nicht schließlich doch noch unter ein. Gut gebracht werden könnten. Alle Staaten stimmen darin überein, daß für die Heiratszeremonie keine bestimmte Form verlangt zu werden braucht. In der ganzen Union ist jede Ehe gültig, die nach den Riten irgend einer religiösen Gesellschaft geschlossen wird; in allen Staaten, mit Ausnahme von zwei, können die Eheleute für die standesamtliche oder für die kirchliche Zeremonie optieren; einige Staaten verlangen, daß bei der Eheschließung drei Zeugen zugegen seien, andere begnügen sich mit zwei Zeugen oder gar mit einem, noch andere verlangen überhaupt keinen. Ebenso „weitherzige“ Bestimmungen gelten für die Wahl des Mannes, der die Ehe zu sanktionieren hat: es kann ein Pfarrer oder ein Geistlicher irgend einer Religionsgemeinschaft sein, oder, wie in Newyork, der Präsident der Gesellschaft für etische Kultur oder irgend ein Richter oder der Bürgermeister u. s. w. In Maine können mit Erlaubnis des Gouverneurs auch Frauen eine Ehe besiegeln. Aber in dieser wie in vielen anderen Fragen sind die Unterschiede mehr formell als wesentlich. Wirklich große Unterschiede findet man in den verschiedenen Staaten erst bei der Frage des Heiratsalters. Dreizehn Staaten setzen in dieser Hinsicht nichts fest; neun setzen das Mindestalter mit 18 Jahren für den Mann und 16 für die Frau fest; acht mit 18 und 15; fünf mit 17 und 15; drei mit 21 und 18; zwei mit 18 und 16; einer mit 14 und 13 und einer mit 16 und 13. Dreißig Staaten verlangen die Zustimmung der Eltern oder des Vormunds, wenn der Bräutigam noch nicht 21 und die Braut noch nicht 18 Jahre alt ist; acht Staaten kennen keinerlei Beschränkung der „Heiratsluft“. Blutsverwandtschaft ist in der ganzen Union ein Ehehindernis und einige Staaten dehnen das Verbot auch auf die legitimen Verwandten aus. Sechzehn Staaten verbieten die Ehe zwischen Vettern und Vasen im ersten Grade; 23 Staaten erklären jede Ehe, die zwischen irgendwie miteinander verwandten Personen geschlossen wird, für null und nichtig. Eheschließungen zwischen Weißen und Negern sind in 26 Staaten verboten, Eheschließungen zwischen Weißen und Mongolen in sechs Staaten, zwischen Weißen und Indianern in vier Staaten. Es gibt in der Union eine ganze Anzahl Staaten, in welchen eine Ehe als zu Recht bestehend erachtet wird, selbst wenn keine formelle Eheschließung vorangegangen ist. In einem Staate hat der Oberste Gerichtshof entschieden, daß zwei Personen verschiedenen Geschlechts, die drei Jahre lang wie Frau und Mann zusammenleben, ohne weiteres als gesetzlich verheiratet zu betrachten sind.

Schirme für vergessliche Leute und solche, die vom Regen überrascht werden,

wird es von nun ab in Berlin leihweise geben. Ein Unternehmer macht soeben bekannt, daß vorläufig an circa 40 Stellen Schirme für Herren und Damen gegen eine Leihgebühr von 10 Pf. abgegeben werden. Beteiligt sind daran in erster Linie Bedürfnisanstalten, Cigarrengeschäfte, Barbieri, Restaurateure etc. Vorläufig sind die meisten Ausgabestellen im Westen,

hof in Baia war ehemals ein zerbrochener Grabstein zu sehen, auf welchem in rumän. Sprache mit cyrillischen Buchstaben geschrieben stand: „Hier ruhet Anna Göbel“ (Prof. R. Kaindl).

1) Heute Saschi genannt. Die Ansiedlung Sassişora wird schon 1453 erwähnt, das Kloster Moldaviţa am 23. Jan. 1453 (Alexandru-Vodă). Vielleicht ist das in derselben Urkunde genannte Sasca identisch mit Sassişora; auch ein grosser Nemeş-Bach (Deutscher Bach) wird erwähnt. — N. Jorga „Geschichte des rumän. Volkes“, Prof. R. Kaindl „Die Deutschen in der Moldau und Bukowina etc.“ in „Deutsche Erde“ I. 1902; „Urkunden-Regesten aus dem alten Bistritzer Archive von 1203—1490, von 1491—1516, von 1517—1526“. Bistritzer Gymnasialprogramm 1894, mit zwei Fortsetzungen; „Moldau“ von F. A. Wickenhauser, II. 1835. W. Schmidt „Geschichte der Stadt Suczawa“ (Selbstverlag). Bericht des Franziskaner Bruders Bernhard Quirini, kath. Bischof der Moldau und Walachei, an S. Heilig. d. röm. Papst über die Verhältnisse der Katholiken in der Moldau im J. 1599.

2) d. h. vom Berge Athos. Das G. in Germanos ist wie rumän. gh. (gutural).

3) Slove papistăse d. h. röm. katholische, also vielleicht gothische oder lateinische Schrift.

4) Wir treffen auch Johanniter schon im XIII. Jahrh. in der Severiner Ballei. — Um die Donaugrenze halten zu können, beruft Kaiser Sigismund die Deutschherren und vergibt ihrem Meister Klaus von Redwitz (zwischen 1428—1430) die Burg von Turnu-Severin „samt der Grafschaft der Moncz und Salcz-Camern in Sybenbürgen“. Sigismund dachte sogar daran, den deutschen Ritterorden in Chilia festzusetzen.

5) Friedr. Philipp „Der deutsche Ritterorden im Burzenland“ Gymnasialprogramm, Kronstadt, 1860/61.

6) comes, maior, judă.

7) Del Chiaro teilt aus dieser Kirche folgende Grabchrift mit, die er noch dort las: „Hic requiescit in pace generosus Dominus Joanes P. hujus Saxonialis Ecclesiae custos qui obiit MCCCLXXIII. Das Archiv des Franziskanerklosters in Câmpulung, das unschätzbare alte Urkunden enthielt, wurde anno 1717 während des österr.-türk. Krieges von Tataren ausgeplündert und verwüstet.

8) Jorga „Geschichte des rumänischen Volkes, etc.“ I. pag. 169.

1) Die „Groffen“ in der „Stadt Molde“ (Baia) hiessen Bender, Kirschner etc. — Ein Grabstein verkündet: Dazu ist Christus Gestorben, Auferstanden Und Vider Lebendig worden, Das Er Ueber Toden Und Lebendigen Her Sey. Gregor. Kirschner, A. D. 1.5.7.2 (Jerney János).

Weitere Grabsteine berichteten (nach Jerney János, „Kelteti utazása a Magyarok Óshelyeinek kinyomozása végett 1844 és 1845.“ I. Teil Pest, 1851. pag 156) von einem Bartholomeus dei servus 1497, gothische Buchstaben; Nicolaus Shacz, 1500; „Sophia, des Peter Schneider sein Eheweib“, 1602. Anna Filia Antony Uxor D. N. J. Georgy, 1603.

In Neamtü besaßen die Sachsen ehemals fünf Kirchen. Noch um 1600 war die Verwaltung „deutsch“ — In Şiret treffen wir im XIV. Jahrh. auf Bürger mit dem Namen: Czymbirman, Heinrich Schonebecke; etwas später finden sich: Kempe, Cunrad, Lorenz Springer, Peter Conrad.

Hochzeits-Seide Damast-Seide Cristall-Seide Crêpe de Chine-Seide u. Braut-Seide u. Moire-Seide u. Eolienne-Seide

Für Blumen und Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ v. Fr. 1.20 bis Fr. 22.70 p. Met. — Franto und schon verzollt in's Haus. — Muster umgehend.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich (K. u. K. Hon.)

doch sollen auch in anderen Stadtteilen später Schirme zu haben sein. Die Einrichtung ist derart gedacht, daß der Schirmleiber gegen Erlegung von 2 Mk. Pfand einen Schirm erhält und eine Karte, die er mit seinem Namen und Adresse ausfüllt. Daraufhin wird am nächsten Tage der Schirm aus seiner Wohnung abgeholt und die Leihgebühr von 10 Pfg. bei Wiedererstattung des Pfandgeldes abgezogen. Man muß abwarten, wie sich die neue Einrichtung, die in amerikanischen Städten bereits mit Erfolg durchgeführt ist, in Berlin bewährt.

Humoristisches.

Zu treffen d. Leutnant: Herr Kommerzienrat, ich bitte um die Hand Ihrer Tochter. Kommerzienrat [im Hauptbuch nachschlagend]: „Na, zum größten Teil haben Sie sie ja schon!“

Höchste Mißtrauen. „Ich sag' Ihnen, es gibt keine mißtrauischeren Menschen, als den Pulvermann und den Mitschinner. Keiner traut den andern. Wenn sie auseinandergehen und sich die Hand gegeben haben, zählt jeder seine Finger nach!“

Boshaft. Schriftsteller: „Ich habe eine prächtige Idee zu einem Lustspiel!“ Kritiker: „Von wem denn!“

Der kleine Rechenmeister. Eine wegen ihrer einwandfreien Logik verblüffende Antwort bekam kürzlich in dem wegen seiner pfliffigen Kinder weit und breit berühmten Dörfchen Kuhdamm der die Gemeindefschule leitende Schulinspektor von einem vielversprechenden Knirps. Der Inspektor: „Du scheinst mir ein kluger Knabe zu sein. Nun sage mir mal, wieviel sind fünf und eins? — Der kleine Bursche gibt keine Antwort. — „Nimm einmal an,“ fügt der Inspektor hinzu, „ich gäbe dir fünf Kaninchen und dann noch ein Kaninchen; wieviel Kaninchen würdest du dann haben?“ — „Sieben,“ sagt der Kleine — „Wie rechnest du denn das, mein Junge?“ — „Ein Kaninchen habe ich selbst schon zu Hause!“

Der unglückliche Eugnot. Auf Seite 691 dieses Jahrganges schreibt die „Zeitung deutscher Eisenbahnverwaltungen“: „Als Eugnot einen zweiten, bedeutend verbesserten Dampfwagen baute, für den sich besonders der französische Kriegsminister interessierte, überschlug er sich bei einem Versuche, als er um eine Ecke biegen sollte, und zerbrach.“

Ein aufmerksamer Gatte. Chef [zum Buchhalter]: „Beforgen Sie nur gleich für meine Frau ein Rundreisebillet nach Ostende und zurück, sie hat nun schon zweimal in Schläfe davon gesprochen!“

Warum kleiden wir uns?

Max Hertel veröffentlicht in der „Deutschen Kultur“ einen interessanten Essay über die „Psychologie des Kleidens“, worin er eine Reihe von Gründen beleuchtet, die den Menschen veranlassen haben, sich zu kleiden. Wir wollen hier nur die biologisch-physiologischen Momente in Betracht ziehen.

Da ist in erster Linie der Instinkt zu nennen. Die Naturnotwendigkeit treibt den Menschen zur Bekleidung. Damit will er sich gegen Kälte, Nässe, Hitze, gegen den Wechsel der Witterung schützen. Die Bekleidung steht somit in direkter Beziehung zum körperlichen Organismus, indem sie dessen Tätigkeit fördert oder überhaupt erst ermöglicht. Sie erzeugt durch die Erwärmung ein Wohlbehagen, erhöht das allgemeine Vitalgefühl und wirkt dadurch wieder auf das Leben der Psyche ein. Erweise uns das Kleid nicht diesen Dienst, dann würden beständige üble Empfindungen und daran geknüpfte Unlustgefühle hemmend einwirken; eine weitgehende Vernachlässigung der Bekleidung würde Schmerz, Störung des Organismus, Krankheit oder Tod zur Folge haben. Durch den Wechsel der klimatischen Erscheinungen ist auch eine allgemein gültige Veränderung in der Bekleidung bedingt, wie sie sich eben innerhalb verschiedener geographischer Breiten und Höhen, innerhalb der Jahreszeiten und des Tageslaufes vollzieht.

Ebenfalls instinktiv kleidet man sich, um die Blöße zu bedecken. Könnten wir es nicht, dann würde das immerwährende Schamgefühl eine fortgesetzte Hemmung ausüben, in einzelnen Fällen sogar tatenlos machen. Die Gewißheit, bedeckt zu sein, läßt den Menschen überhaupt erst in der Gesellschaft treten und an seine Arbeit und an seine Vergnügungen heranzugehen. Die Beobachtung kann beständig gemacht werden, welche Sicherheit im Auftreten und im Verkehr die Bekleidung dem Individuum verschafft. Gewiß trägt daran, die Kleider zu dem besprochenen Zwecke zu tragen, auch unsere Zivilisation ihr Teil; diese Gewohnheit ist nicht rein natürlich, sehen wir doch andere Völker auch ohne sie oder wenigstens in weit geringerem Maße mit ihr auskommen.

Entstanden aus instinktiven Impulsen, aber über sie hinausgehend insofern, als ein bestimmter, auf Ueberlegung begründetes Wollen dabei zutage tritt, ist das Kleiden in seiner Beziehung zum Liebesleben. Während es in dem oben Ausgeführten der Erhaltung des Individuums diene, unterstützt es jetzt den Gattungstrieb und ist eine der vielen Lebensäußerungen, die auf die Erhaltung der Art zielen. In der Tierwelt zeichnen besonders schöne Gefieder voll Glanz und Farbe, in einzelnen Fällen prächtige Hochzeitskleider das Männchen aus und lassen es dem Weibchen begehrenswert erscheinen. Eine Parallele im Menschenleben liegt in gewissen Eigenschaften und Betätigungen der Frau, die es infolge der Beschaffenheit unseres sozialen und wirtschaftlichen Lebens auf sich nehmen muß, zu gefallen. Mancherlei Reize sind dem Weibe dazu gegeben, und die Bekleidung hilft mit, die Anziehungskraft zu vervollkommen, und auf eine Höhe zu bringen, der der Mann zum Opfer wird. Die Frau kleidet sich in bestimmten Formen und Farben, je nach individuellen Eigentümlichkeiten, weiß Körper und Kleid in Einklang zu bringen und eine glückliche reizvolle Verbindung zwischen beiden herzustellen. Sie wäselt ihre Toilette bringt besondere Feinheiten an, verändert

künstlich ihren Körper, sie schmückt sich, sie entblößt sich, weiß aber gerade wieder durch Bedeckung einen großen Reiz auf das männliche Individuum auszuüben. Dahin gehören im einzelnen alle die kleinen und kleinsten, bis zum Raffinement gesteigerten Maßnahmen, die man nicht verurteilen kann. Man darf auch nicht versuchen, sie lächerlich zu machen oder als entbehrlich hinzustellen oder zu bezeichnen als etwas, dessen sich ein Mädchen schämen müßte. Es ist nun einmal des Weibes Los zu gefallen, und es ist nichts als eine Befolgung des Lebensinstinkts, wenn dem nachgekommen wird. Darauf verzichten, hieße das Leben verneinen. Es ist ohne Frage für das Mädchen wichtig, wie es sich kleidet und am größten ist die Sorge dann, wenn es in irgendwelche Beziehungen zum Manne tritt. Ware ein Geschlecht allein da, so würde die Kleidung ohne Zweifel ärmer sein, sie entbehrte eines bedeutenden Impulses und insofern ist das Liebesleben ein Teil ihrer psychologischen Grundlage.

Handel und Verkehr

Bukarest, 17. Juli 1906.

Von der neuen Versicherungsgesellschaft „Agricola“. Der Generalsekretär der „Unione Adriatica“ in Triest, Herr Herzfeld, befindet sich seit einigen Tagen in Bukarest. Herr Herzfeld steht, wie wir erfahren, in Unterhandlungen mit dem Verwaltungsrate der neuen Gesellschaft, und zwar soll er zum Generaldirektor derselben ernannt werden. Wir wollen hoffen, dass die Pourparlers zu einem günstigen Resultate führen werden, und zwar sowohl im Interesse der neuen Gesellschaft, die durch die Ernennung des Herrn Herzfeld, dessen fachmännische Kenntnisse aus der Zeit, wo er Direktor der „Patria“ war, bekannt sind, sowie in jenem des Herrn Herzfeld selbst, dem Gelegenheit geboten wird, als Leiter einer wirklich nationalen, auf gesunder Basis gegründeten Gesellschaft dem grossen Publikum reelle Dienste zu erweisen.

Das Projekt für die Wasserversorgung der Stadt Constantza, welche 2.460.000 Lei kosten wird, wurde vom obersten technischen Rate genehmigt.

Die landwirtschaftlichen Fortschritte der Dobrudscha. Der Sekretär der Handelskammer von Constantza Herr Christodorescu hat eine interessante Arbeit über die Fortschritte zusammengestellt, welche die Dobrudscha in den letzten 20 Jahren auf dem Gebiete der Landwirtschaft gemacht hat. Aus dieser Arbeit ist ersichtlich, dass der Getreidebau auf einer drei- bis viermal grösseren Fläche erfolgt als unter der türkischen Herrschaft und ein 3-10 mal grösseres Erträgnis ergibt.

Die diesjährige Ernte. Nach den Daten des Domänenministeriums wird die Weizenernte dieses Jahres wahrscheinlich die reichste sein, welche Rumänien seit 40 Jahren gehabt hat. Die Produktion ergibt im Durchschnitt 24 Hektoliter pro Hektar und da die mit Weizen angebaute Fläche in diesem Jahre 1.900.000 Hektar betrug, so wird die Gesamtproduktion an Weizen nahezu 46 Millionen Hektoliter betragen. — Die Gerste gab ein mittleres Erträgnis von 35-40 Hektoliter pro Hektar ergeben. — Der Mais befindet sich in ausgezeichneter Verfassung. — Bloss die Rapsernte wird eine minderwertige sein.

Der Vertrag für die Anleihe der Stadt Jassy von 13.500.000 Lei, die bekanntlich unter sehr günstigen Bedingungen für die Commune Jassy abgeschlossen wurde, ist gestern von dem aus der Rumänischen National-Bank, der Akt.-Gesellschaft Marmorosch Blank et Comp. und der Banque de Bruxelles bestehenden Konsortium unterschrieben worden.

Die Aktionäre der Waldexploitations Gesellschaft „Lotru“ werden von den beiden Censoren Em. Culoglu und H. Marin für den 3. September 1. J. in's Hotel Boulevard einberufen.

Gewährung von Industriebegünstigungen. Der Ministerrat hat der neuzugründenden Bandfabrik des Herren Gutheim, Goldmann et C-m, den Nachlass der Steuern an den Staat und der Commune sowie zollfreie Einfuhr für Maschinen und Accessorien gewährt. — Ferner wurden der Bürsten- und Pinselfabrik Leopold Bach in Piatra-Neamtzu verschiedene Steuer- und Zollnachlässe bewilligt. — Der Fabrik für Watte und Verbandstoffe, welche die Herren Hartmann und Kleining aus Böhmen im Lande errichten wollen, wurden gleichfalls Steuer- und Zollnachlässe, desgleichen die Verlängerung der Begünstigungen der Fabrik Mandra, Loco, bewilligt.

Offizielle Börsenkurse.

Vom 17. Juli.

Originalkurs des Bukarester Tagblatt

Table with columns for location (e.g., Berlin, Paris, London), instrument type (e.g., 4% rum. Rente, 5% rum. Rente), and price. Includes entries for various banks and currencies.

Table titled 'Wien' showing exchange rates for various locations like Oesterr. Silberrente, Ungarische Goldrente, Devis London, etc.

Table titled 'Getreide-Curse' showing prices for wheat, corn, and other grains in various quantities and locations.

Table titled 'New-York' and 'Chicago' showing market prices for commodities like wheat, corn, and oil.

Table titled 'Bukarester Devisenkurse' showing exchange rates for London, Paris, Berlin, and Belgium.

Table titled 'Wasserstand der Donau' showing water levels and temperatures at various stations like Passau, Wien, Pozsony, etc.

Table titled 'Erklärung der Zeichen' and 'Hafen' showing water level data for various ports and stations.

Telegamme.

Eine dementierte Monarchenzusammenkunft. Wien, 17. Juli. Die „Pol. Corresp.“ dementiert die Nachricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef mit dem König Eduard. Dreyfus und die französischen Offiziere. Paris, 17. Juli. Der Regimentskommandant des Artillerieregiments, dem Dreyfus beigegeben wurde, erklärte, daß Dreyfus von den Offizieren des Regiments sehr gut aufgenommen werden wird. Dreyfus hat übrigens die Absicht, sofort zu demissionieren.

Schreibmaschine

Smith Premier, Modell No. 4 mit Bicromoband. Originalpreis frs. 680, nur seit zwei Monaten im Gebrauch, billig zu verkaufen wegen Abreise. Gefl. Offerten und Besichtigung von 10 bis 12 Uhr vorm. Hotel Carol, Zimmer 34.

Als Lehrling

wird ein deutscher Bursche, welcher deutsche Schulen besucht hat und die Schriftlehre erlernen will, in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“ gegen Anfanggehalt, aufgenommen.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Bukarester Börse.

Bucarest, 18. Juli 1906.

Table with columns: Effekten-Curse, Kauf, Verkauf. Lists various securities like amortizable Rente, interne, externe, etc.

Table with columns: Aktien-Curse, Kauf, Verkauf. Lists bank shares like Banque National, Agricole, etc.

Table with columns: Münzen- und Banknoten-Curse, Kauf, Verkauf. Lists gold and silver coins, banknotes.

NB. Wir zahlen ohne Abzug die fälligen Zinsen-Coupons der rumän. amort. Rente, 5pEt. und 4pEt. Ertern.

Wechselstube M. FINKELS

Bucarest, 8 - Str. Lipscaui - 8

Bukarester Börse.

Bucarest, 18. Juli 1906.

Table with columns: Rumänische amortisierbare Rente, Obligationen, Nationalbank-Aktien, etc. with Kauf and Verkauf prices.

Wir bezahlen ohne Abzug die Coupons der 4% Rente von April 1906.

Eggenberg bei Graz Dr. Paalens Kuranstalt.

Endstation der elektrischen Tramway Graz-Eggenberg. In windgeschützter Lage, unmittelbar am Fichtenwalde.

Doctor Baubergher

wohnt nicht mehr in seiner alten Wohnung, sondern schräg gegenüber.

Nr. 8, Strada General Florescu Nr. 8

Ordinationsanstalt für Interne-, Frauen- und Kinderkrankheiten

Gewissenhafte, rasche Heilung von Geschlechtskrankheiten und Hautleiden jeder Art ohne Berufsberatung.

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spitals für Interne, Frauenkrankheiten und Geburtshelfer

wohnt Calea Văcăresci 51

Spezielles Ambulatorium für Frauenkrankheiten und Syphilis.

Dr. A. Barasch

gewesener Schüler des Prof. Fournier Spezial-Arzt für Geheime-Haut- u. Haarkrankheiten

wohnt jetzt Calea Victoriei No. 120

Consultationen von 8-10 vorm. und 2-5 nachm.

Dr. V. Oprescu

Klinischer Arzt am Colța-Spitale. Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten.

Consultationen in deutscher Sprache von 1-3 und 4-7 nachm.

Meine Kaffee-Melangen

mittelst heisser Luft geröstet. sind wie allgemein anerkannt wird, unübertroffen.

ARIÉ, str. Carageorgevic 13.

Heilung der Leistenbrüche

bei Erwachsenen und Kindern beiderlei Geschlechts, mittelst eines speziellen Verfahrens ohne Operation, ohne Bettlägerigkeit u. ohne Berufsberatung.

Dr. H. Lupus

Spezialist für Frauen- und Kinderkrankheiten. - Von 8-9 vorm. und 2-4 nachm

Strada Romana 132.

Böhler Stahl. General-Vertreter: Philipp Lustgarten, Bukarest. Telefon 15/34. Str. Berzei 41.

Garten-Lokalitäten Hugo Täglich Concert. der italienischen Vocal- und Instrumental-Gesellschaft Solanda.

Restaurant Edison. Das Frösste, eleganteste, angenehmste und kühlste Lokal der Hauptstadt.

Kurort Baden bei Wien. heilt: Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Exsudate etc.

Dr. Lantins Kuranstalt Gutenbrunn bei Wien. Vornehmer Aufenthalt für Kurgebrauchende aller Art.

Eine Wirtschafterin präsentabel, welche deutsch spricht, wird für einen alleinstehenden Herrn in der Hauptstadt gesucht.

YOST Nr. 10 ist die allerletzte Errungenschaft auf dem Gebiete der Schreibmaschinen-Branche.

Central-Bad (Baia Centrală) Bukarest, Strada Enei 11. Diese Anstalt hat neben hygienischen Bädern ersten Ranges.

Neue Lehrzeugnisse künstlerisch ausgeführt, in deutscher und rum. Sprache sind in der Buchdruckerei des Bukarester Tagblatt vorrätig.

Noch nie dagewesen! Besuchen Sie den Sprechenden Kinematograph.

Die Rehabilitation. Der Rhein-Fall. Ein unglücklicher Mann. Ein misrathenes Kind.

Ein gesunder Junge der von der Schule ausgetreten ist, findet als Lehrling Aufnahme in der Weiß- und Schwarzbrodbäckerei Artur Hellwich, Caracal.

Für ein größeres Bureau wir ein junger Mann gesucht, welcher der deutschen, rumänischen und französischen Sprache mächtig ist.

Erstes Londoner Tuchhaus sucht für den hiesigen Platz tüchtigen, bei der Schneidwerkenschaft bestens eingeführten Agenten.

Brenn-Holz Trockenes Zehreiche (aus dem Schnitt 1904) sind angekommen in der Fabrik E. Lessel, Bucarest.

Hotel REGAL - Sinaia. In der Mitte des Parks gelegen und elektrisch beleuchtet, mit französischer, deutscher und rumänischer Küche.

Grosses Rumänisches Magazin

Dimitrie Petrescu



Calea Moșilor 1 Bukarest Sft. Anton-Platz

Kgl.-rum. Hofliefer.

Gegründet im Jahre 1676.

Grosser Verkauf

aller Sommerartikeln
zu tief herabgesetzten
Preisen.

Treibriemen

aus Leder und Kamelhaar
Gummi-Absätze, Pneumatics, Gartenschläuche
Packungen und Dichtungs-Material aus Asbest,
Gummi, Hanf etc.

Wein-Pumpen, Rierschank-Apparate, Brunnen-Pumpen
MAX GIERSCH & Co.

BUCAREST

No. 16 — STRADA ACADEMIEI — No. 16
Telefon. (neben der Liedertafel) Telefon.

GERETI NUMAI ADEVERATUL GIESHUBLER A LUI MATTONI

à se feri de contrafaceri și de ape artificiale

Verlangen Sie überall das echt französische INSEKTEN-PULVER

ohne Rival
EMILE BRUN, Marseille
In Spritzen a 20 Bani wie auch in Packets und per Kgr.
Dieses Insektenpulver vernichtet momentan allerlei Insekten,
Wanzen, Schwaben und Kuffenkäfer, Motten, Flöhe,
Fliegen, Ameisen.
Zu verkaufen in allen Haupt-Droguerien und
Apotheken.
General-Depot für die Provinz bei L. KOFFLER & Comp.
»La Măna de Feră
BUCAREST, STRADA COLTEI No. 14.

Sommerwohnung

zu vermieten, in der herrlich gelege-
nen Sommerfrische **Noa bei**
Kronstadt, Brasso, bestehend aus
4 eingerichteten Zimmern, welche auch
geteilt gemietet werden können.
Näheres zu erfragen bei **Friedrich**
Czell & Söhne, Kronstadt-Brasso.

Mit Beginn des 1. Juli a. St.
findet die Eröffnung des
Marele Hotel High-Life
Hotel ersten Ranges, statt.
Bukarest, Calea Victoriei, dem Palais
des Athénæums gegenüber.
Gründlich umgebaut und nach dem System der größten und
modernsten Hotels des Auslandes arrangiert.
80 Frontzimmer.
In der schönsten Lage der Hauptstadt situiert.
Warme und kalte Bäder, elektrisches Licht, Restaurant etc.
Prompte und gewissenhafte Bedienung.



Die Mineralwässer Slanic (Moldau)

heilen sicher: Die Magen-, Darm-, Leber- und
Nierenkrankheiten, die Krankheiten der Blase,
Arthritis, Gicht etc.
Die Quelle Nr. 1 ist das hygienischste
und verdaulichste Trinkwasser, einfach oder
mit Wein vermischt, zu trinken.
Bestellungen werden beim Unternehmer **I.**
Werner, kgl. Hofapotheker in Jassy und
beim Vertreter für Rumänien **Hans**
Herzog & Co., Bukarest, gemacht.

Bad Mitraszewski

Strada Politiei No. 4-6
Dampfbad — Bannenbad
Großes Schwimmbassin.
Täglich geöffnet. — Von 10—12 Uhr vorm.
für Damen. — Preis eines Bades 50 Bani.
Im Abonnement 10 Bäder bei 4.50. Schüler-
karte 30 Bani.
Die Direktion.

Während der Ausstellung

sind immer grosse, schön möblierte Zimmer, 3 Mi-
nuten von der Ausstellung entfernt, pro Tag,
Woche und Monat, zu vermieten.
Tramway vor der Thüre. Calea Rahovei 65, I. St.

Heilung der Krankheiten mittels Naturheilverfahren.

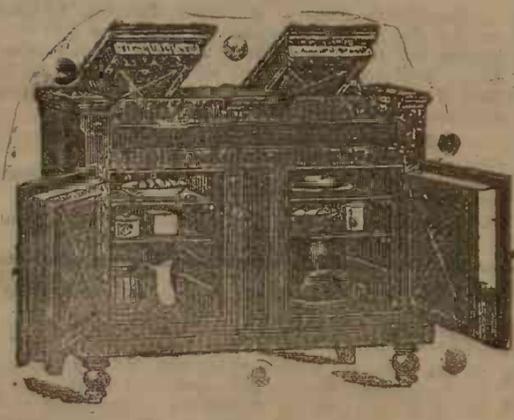
Spezielle Einrichtung mit Heißluftapparaten für Heilung von
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Herzenskrankh.
Einpackungen mit Moor aus **Uchir-Ghiol** und **Pitban**
Sonnen- und Luftbäder
(System Dr. Bahmann).
ausgezeichnet gegen Neurasthenie, Nervöse Magenleiden
und Blutarmut.
Wasserkur, Kneippkur, Bumpfbäder, Massage und Elek-
trizität bei
Dr. Henry Großmann
Str. Mircea-Vodă 73 (Tramway am Thor).
Ordination von 8—9, 2—4, 6—7.

Die Bierfabrik E. Luther S-sor Gebrüder Czell

bringt das neue
BAYRISCHE BIER
à la Löwenbräu
in Consumption.
Die Herren Verschleisser sind gebeten, die
Bestellungen bei Zeiten zu machen.
Der Versandt in die Provinz geschieht durch
die Personenzüge, in die Hauptstadt dagegen
in's Haus. Telefon 603. — Im „**Eliseum**
Luther“ finden nach wie vor die Con-
certe 3mal wöchentlich statt.

Dr. Erdreich's moderne Wasserheil-Anstalt

Str. Italiana (Ecke Boulevard Carol)
Für Behandlung der Neurasthenie, Magen- und Darmlei-
den, Rheumatismen, Arthritismen und alle daraus entstan-
denen Uebel.
Allgemeine und spezielle Schwächezustände.
Je eine Abteilung für Damen und Herren.
Elegante und aseptische Installationen für Dampf-, Wan-
nen- und Kohlensäure-Bäder Methodische Wasser- und
elektrische Behandlung.
Geöffnet von 7—1 und von 3—8 Uhr. Ärztliche Consul-
tationen und Ueberwachung.



Gegründet 1880. Gegründet 1880.

Friedrich Bauk

Calea Victoriei No. 194 Calea Victoriei No. 194
Erstes Spezial-Atelier für die Construction von transportablen
Maschinen für Bier und Hausbedarf.
Ältestes Atelier gegründet 1880.
Es wird jede Bestellung jeder Größe in zufriedenstellendster Weise
ausgeführt. Reparaturen werden angenommen u. billig berechnet.

VICHY

EIGENTUM des
FRANZÖSISCHEN STAATES

Man fordere speciell den Namen:
VICHY-CÉLESTINS -- VICHY-HOPITAL
VICHY-GRANDE-GRILLE
PASTILLEN, SALZE, COMPRIMÉS VICHY-ÉTAT
Alle diese Produkte müssen die Marke **VICHY-ÉTAT** tragen.

Zur gefälligen Kenntnissnahme!

Den Bau und Umbau von
Spiritus-
Fabriken

führt in zweckmässigster und konvenablester Weise
aus die
Sangerhäuser Maschinenfabrik
durch ihre Generalvertretung in Rumänien
WEIL, JOSEPH & Comp.
Niederlage aller Sorten von
Landw. u. industriellen Maschinen.
Bukarest, Strada Smărdan 7.